Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Nr. 40. Bromberg, Mittwoch den 18. Februar 1925. 49. Jahrg.

Krebsgeschwür.

Im „Dziennik Poznański" (Nr. 38 vom 15. Februar) finden wir an leitender Stelle folgende nachdenklichen und sehr beachtenswerten Betrachtungen:

Die Frage der Kandidatur des Mitglieds der Nationalen Arbeiterpartei, Herrn Zapała, für die Stellung eines Wojewoden in Stanislau, die so viel von sich reden machte, führte zu der zufälligen Entdeckung einer gefahrvollen und ansteckenden Krankheit, die an unserer Gesellschaft frißt. Wir schreiben zur „zufälligen" Entdeckung, denn nur dank besonders günstiger Umstände: der ungewöhnlichen Form der Demission des Stanislauer Wojewoden Dr. Jurystowski, ferner der Wachsamkeit der konkurrierenden Parteien, die ihren Rivalen auf die Finger sehen, ging Zapała, der seinem Ziel schon nahe war, in die Schlinge; er bekam die Wojewodschaft nicht, und heute muß er seine Gegner vor Gericht zitieren, die ihm verschiedene Veruntreuungen in früherer und in nicht allzuweitentfernter Vergangenheit vorgeworfen haben.

Die Welle des Lebens fließt und bingt Unrat mit sich, über den unsere Gesellschaft leider schon mit völliger Gleichgültigkeit hinwegsieht. Wieviel solcher Zapałas werden fast täglich ans Ufer geworfen dank dem gierigen Appetit der Parteien.

Vor einigen Tagen deckten wir einen von den vielen derartigen Vorfällen auf — die skandalöse Ernennung eines Richters beim Appellationsgericht in Lemberg, eines Richters, der niemals bisher Richter gewesen war, der kein Berufsexamen abgelegt hatte und die Gesetzgebung in Kleinpolen nicht kennt. Aber er gehört zur Partei der „Wyzwolenie", und das genügt, ihn dem hohen Appellationsgericht zuzuteilen. Weder der Minister des Innern, noch der Minister für Justiz haben wahrhaftig in diesen Fällen Lorbeeren für einen frischen Ruhmeskranz geerntet. Leider gibt es heute Parteien, die, wenn auch nicht in offensichtlich böser Absicht und unter Nichtachtung der moralischen Qualifikation, aber mit bedauerlichem Leichtsinn aus Parteirücksichten ihre Schützlinge in einflußreiche Stellungen bringen möchten. Sollte in jenem Paradoxon ein Teil Wahrheit stecken, daß die Unmöglichkeit der Bildung einer parlamentarischen Regierung und der Besetzung der Ministerposten durch die Vertreter der Parteien dem Parteiehrgeiz die einzige Möglichkeit bietet, die bestbezahlten Regierungsstellen zu ergattern? . . .

Dieser „Parlamentarismus" sui generis umgarnt die höheren und die niedrigeren Stockwerke des staatlichen Baues. Er dringt in die Verwaltung ein, in das Gericht, in die Diplomatie und sogar in das Schulwesen. Der Parteischlüssel drängt sich wie ein Krebsgeschwür in den geschwächten Nachkriegsorganismus der Gesellschaft ein, verbreitert sich und vertieft sein Wurzelwerk. Die persönliche Redlichkeit, die Erziehung und Ausbildung und die Tüchtigkeit im Beruf müssen immer häufiger vor der parteilichen Zugehörigkeit zurücktreten. Wir betonen: vor der Zugehörigkeit, denn wie oft genügt für die Karrieremacher nicht schon die bloße Mitgliedschaft bei einer Partei, um eine gute Stellung zu erlangen. Unser kurzes politisches Leben, das leider mit mancher Erbschaft des alten Österreich seligen Andenkens belastet ist, hat bereits den Typus des berufsmäßigen Jongleurs hervorgebracht, der heute dieser und morgen einer anderen Partei dienen wird, je nachdem er hier oder dort einen besseren Bissen erhascht.

Das Ehrgefühl und der Wert des Berufs, die Erfahrung, die Vorbereitung für das Amt, das alles muß sich beugen vor dem Zynismus, mit dem die am wenigsten Berufenen die Dreistigkeit haben, sich in diese Stellungen zu drängen, den wirklich Berufenen den Rang abzulaufen und die obersten Behörden durch Protektion und Erpressung in Schach zu halten.

Die politische Erpressung ist leider schon unser tägliches Brot. Die Regierung, die keine feste Mehrheit hinter sich hat, laviert zwischen den Parteien, bemüht sich um die ihr unentbehrliche Stimmenmehrheit und macht dabei viele Versprechungen. Sie demoralisiert sich selbst, verdirbt die politischen Organisationen und zahlt in schädlicher Nachgiebigkeit den Wucherzins für eine nicht einmal sichere Unterstützung.

Die Nachgiebigkeit unter der Drohung, zur Opposition überzutreten, sowie das Inschachhalten bestimmter Gruppierungen durch die Drohung mit der Veröffentlichung ihrer bisher geduldeten Sünden — dieses System, das man leider vielfach anwendet, dringt durch die eigene Schwerkraft in unser staatliches Leben und in die bürgerliche Ethik ein.

Dieses System hat schon eine besondere Methode und Taktik geschaffen. Die Krakauer „Nowa Reforma" berichtet, daß die Regierung, als sie sich mit der Frage der Ernennung des Herrn Zapała zum Wojewoden in Stanislau befaßte, der Nationalen Arbeiterpartei im abgekürzten Verfahren, nämlich telephonisch, die Demission des bisherigen Wojewoden mitteilte. Dasselbe Blatt erinnert an ein zweites Vorkommnis, wie ein Delegierter des Ministeriums nach einer bestimmten Wojewodschaft kam, dort alle Beamten in einem Saale vereinigte, dann den Wojewoden zitierte, ihm vor allen ihm unterstellten Beamten die Entlassung erteilte und sein Amt dem Vizewojewoden übergab. Wenn solche Tatsachen, solche horrenden Dinge tatsächlich geschehen sind — und ähnliche Fälle sind vorgekommen — wie sieht dann das Ansehen unserer Behörden aus! Was für ein abschreckendes Beispiel gibt die Regierung selbst, welches Gift wird den Seelen der großen Zahl der Beamten eingeimpft, für die das Gefühl der Würde ihres Berufs und die gehörige Wertschätzung der Arbeit für den Staat und für die Gesellschaft den stärksten Ansporn bilden, in ihrer Stellung auszuhalten.

Wenn irgend ein Zapała oder ein anderer parteiorganisierter Karrieremachen das Gespenst einer plötzlichen Demission und einer unvermuteten Entfernung aus einer oft schwer erarbeiteten Lebensstellung sein soll, wenn der Beamte sich in der staatlichen Maschinerie nicht als ein fest gefügtes Rädchen betrachten darf, sondern als eine Flaumfeder, die ein Hauch von irgend einer Partei jederzeit wegblasen kann, so bleiben ihm, wie das genannte Blatt mit Recht hervorhebt, nur zwei Wege, die er betreten kann und die man gewöhnlich auch betritt.

Der erste Weg ist das Eintreten in irgend eine Partei und die Arbeit für diese Partei, und nicht für den Staat. Der zweite Weg ist das vollständige Verlieren jeglicher Arbeitslust, die Arbeit wird von einem Tage zum andern gemacht mit dem Leitgedanken, niemandem zu nahe zu treten, um möglichst lange in der einmal erlangten Stellung verbleiben zu können. Es gibt aber noch einen anderen Ausweg. Wenn der Mensch ein feineres Ehrgefühl hat und heißes Blut, dann wirft er sein Amt weg, sucht Unterkunft in einem privaten Beruf, schädigt wider Willen die staatliche Struktur, und an seine Stelle kommt irgend ein Schützling irgend einer Partei, die schon für die Stellung und für die Karriere ihres Günstlings sorgen wird.

Was warf man Herrn Jurystowski vor? Wahrscheinlich ging er zu oft auf die Jagd. Wenn größere Schuld sein Gewissen belastet hätte, würden die Protektoren des Herrn Zapała es nicht unterlassen haben, diese der ganzen Welt mitzuteilen. Aber die Geschichte von der Jagd hat man leider immer bei der Hand, wenn es sich um das parteiliche Gleichgewicht in den besseren Ämtern und darum handelt, den allzu temperamentvollen Anwärtern den Mund zu stopfen.

Die Skandale Zapała und des Lemberger Richters sind nur zwei Fälle, herausgesucht aus dem Sumpf unserer beklagenswerten Verhältnisse. Aber wieviel solcher Fälle gibt es. Es ist die Pflicht der öffentlichen Meinung und die Pflicht der ehrlichen Presse, rücksichtslos den Kampf mit dem Krebsgeschwür des parteilichen Nepotismus aufzunehmen, der das staatliche Leben verwüstet und die Kardinalgrundsätze der nationalen Moral untergräbt.

*

Das Krebsgeschwür, dem der „Dziennik Poznański" seine Diagnose stellt, ist eine internationale Erkrankung, die auf dem Fieberboden der Nachkriegszeit nach Herzenslust wuchern konnte. Wenn wir das feststellen, und in äußerst schonender Weise, die sich niemals in irgend einen Vergleich bringen läßt mit der ebenso unerhörten wie unpolitischen Hetze gegen alles, was vor dem Kriege gut oder schlecht, aber nur in den seltensten Fällen so schlecht war, so ist das noch lange keine „Sozialistentöterei". Und diejenigen Leute, die sich im Gegensatz zu unserer Einstellung das Dogma der Unfehlbarkeit um Stirn und Schläfe legen, haben keinen Anlaß zur Erregung.

Klassenkampf und Parteihetze, die nicht zu verwechseln sind mit einer vernünftigen berufsständischen Gliederung und einem gesunden Wettbewerb weltanschauungsmäßiger Gegensätze sind das Unheil unserer vielgerühmten modernen Zeit. Sie bieten der Korruption und dem Demagogentum fruchtbaren Nährboden und lassen es zu, daß Zynismus, Unglaube und Heuchelei, die überall dort auftreten, wo ein negativer Zeitgeist den Glauben nicht ertragen kann, das so viel belächelte Ideal der „Persönlichkeit" durch die reelle Betätigung der Barmat, Bauer, Kucharski und Zapała ersetzen. Das hat mit „Sozialismus" doch wohl nichts zu tun und sollte jedermann lediglich dazu anspornen, das Gute zu üben, damit das Schlechte nicht regieren kann.

Der deutsch-rumänische Konflikt.

Berlin, 17. Februar. PAT. Die Auslandskommission des Reichstages beschäftigte sich gestern mit dem deutsch-rumänischen Konflikt. Der Außenminister erklärte, daß dieser Konflikt im Zusammenhange mit der Entschädigung steht, welche die rumänische Regierung dafür verlangt, daß die deutschen Okkupationsbehörden während des Krieges besondere Banknoten für den Bereich des rumänischen Gebiets in Kurs gesetzt haben. Die deutsche Regierung bietet hierfür eine Entschädigung von 50 Millionen Mark an, die rumänische Regierung dagegen fordert eine vollkommene Entschädigung zum Minimalpreise der Banknoten, unter Berufung auf das Versailler Traktat. Die deutsche Regierung hingegen beruft sich auf den Art. 11 des Dawesplanes, der besagt, daß sämtliche Kriegsschulden Deutschlands ohne Ausnahme aus jährlichen Raten beglichen werden sollen, die im Dawesplane vorgesehen sind. Die rumänische Regierung nimmt gegenwärtig zu Repressalien Zuflucht, in denen sie bei der Einfuhr von deutschen Erzeugnissen die höchsten Zollsätze in Anwendung bringt. Die rumänischen Repressalien werden, wie die Zeitungen melden, Repressalien auch von seiten Deutschlands im Gefolge haben.

*

Rumänische Repressalien.

Bukarest, 16. Februar. Das Finanzministerium hat die Behörden angewiesen, Aufträge für Deutschland bis auf weiteres zu sistieren. Ferner wurden die letzten deutschen Besitzungen, die zugunsten des Staates liquidiert wurden, revidiert. Hiesige finanzielle Kreise befürchten die Auswirkungen dieser Repressalien auf den Handel, da manche Firmen auf Bestellungen in Deutschland Vorschüsse geleistet haben. Es wird angenommen, daß ein modus vivendi gefunden wird, da einerseits die rumänische Industrie, besonders die Petroleumindustrie, letzten Endes ebenso sehr wie die deutsche Industrie leiden würde, andererseits Deutschland die rumänischen Maßregeln dadurch umgehen könne, daß es seine Waren über andere Länder gehen lasse.

Der ostasiatische Vertrag.

Über den Bündnisvertrag zwischen Rußland, Japan und China wissen Warschauer Blätter noch wichtige Einzelheiten zu berichten.

Danach soll innerhalb eines Zeitraums von fünf Jahren ganz Sachalin an Japan fallen. Japan liefert den Sowjets ein großes Linienschiff, 4 Kleine Kreuzer, 30 Unterseeboote und 7 Torpedobootszerstörer. Die Bezahlung erfolgt in natura oder in Konzessionen in Sibirien.

Im westlichen China soll ein indisches und ein tibetanisches Korps aufgestellt werden.

Der japanische Botschafter in Berlin teilt den Inhalt des Vertrages zwischen Sowjetrußland und Japan mit und **betont, daß dem Vertrage die Anerkennung des Vertrages von Portsmouth durch die Sowjets vorausgegangen sei.** Die Sowjets andererseits machen den Vorbehalt, daß die Anerkennung des Vertrages von Portsmouth nicht eo ipso die anderen Akte der Verständigung zwischen Japan und der zaristischen Regierung anerkenne. Andere Verträge zwischen der zaristischen Regierung und der Regierung Japans werden später zur Besprechung kommen. In dem neuen Vertrage werden konsulare Vorschriften über den Reiseverkehr, über die Meistbegünstigungsklausel usw. festgelegt. In der beßarabischen Frage will die japanische Regierung eine definitive Anerkennung Beßarabiens als Zubehör Sowjetrußlands nicht vor der Entscheidung der Westmächte in dieser Angelegenheit aussprechen.

Nach einer PAT-Meldung aus Moskau berichtet der Korrespondent der „Rosta" aus Tokio, daß der Rat bei der japanischen Gesellschaft in Paris, Makuschima, nach der Ratifikation des russisch-japanischen Vertrages unverzüglich nach Moskau reist, um die Besetzung der einzelnen diplomatischen Posten in Tokio und Moskau neu zu regeln. Japanischer Gesandter bei den Sowjetrepubliken soll Graf Hoto werden, der gleichzeitig die japanische Diplomatie in Europa zu leiten berufen ist.

Der Złoty (Gulden) am 17. Februar
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar	= 5,20½ Gulden
	100 Złoty	= 101,20 Gulden
Warschau:	1 Dollar	= 5,20 Złoty
	1 Danz. Gulden .	= 0,99 Złoty

Bank Polski zahlte heute für 1 Dollar 5,16—5,16½

1 Reichsmark . . = 1,23½-1,24½ Złoty

Die militärische Nachforschungskommission des Völkerbundrats.

Nach einer Meldung aus Genf wurden folgende Persönlichkeiten zu Präsidenten der militärischen Nachforschungskommission des Völkerbundes in Deutschland, Österreich, Bulgarien und Ungarn ernannt:

Zum Präsidenten der Nachforschungskommission in Deutschland der französische General de Sticker, zum Präsidenten der Nachforschungskommission in Österreich der italienische General Marietti, zum Präsidenten der Nachforschungskommission in Bulgarien der schwedische Generalleutnant der Reserve Jungstedt und zum Präsidenten der Nachforschungkommission in Ungarn der englische Generalmajor Kirke. Die Ernennungen sind für ein Jahr erfolgt.

Die D. A. Z. findet es bei diesen Ernennungen bezeichnend, daß der Vorsitzende der Kommission für Deutschland ein Franzose und der Vorsitzende der Kommission für Österreich ein Italiener ist.

Die Feststellung der polnischen Staatszugehörigkeit.

Warschau, 16. Februar. PAT. In Beantwortung einer Interpellation von Abgeordneten aus der Christlichen Demokratie in der Frage der rechtswidrigen Feststellung der polnischen Staatszugehörigkeit von Personen, die außerhalb der Grenzen des Staates wohnen, erteilte der Innenminister im Einverständnis mit dem Außen- und dem Justizminister folgenden Bescheid:

Im Sinne der Verordnung des Innenministers vom 7. Juli 1920 über die Ausführung des Gesetzes betreffend die polnische Staatszugehörigkeit sind zur Feststellung des Staatsbürgerrechts die Verwaltungsbehörden erster Instanz zuständig. Die Feststellung der Staatszugehörigkeit erfolgt entweder auf Ersuchen von privater Seite, und in diesem Falle erhält die Partei eine entsprechende Bescheinigung, oder auch von Amtswegen auf Verlangen höherer Behörden und Ämter, welche die Feststellung für Zwecke brauchen, die in ihrem Tätigkeitsgebiet liegen. Die Verwaltungsbehörden erster Instanz haben den Auftrag, in zweifelhaften Fällen die Weisungen der Wojewodschaftsämter einzuholen, und diese wiederum die Entscheidung des Innenministeriums. Gemeindeverwaltungen sind nicht ermächtigt, Bescheinigungen über die polnische Staatszugehörigkeit zuerteilen, und solche Bescheinigungen werden auch nicht erteilt. Sofern jedoch hier und dort ausnahmsweise der Fall vorkommt, daß eine solche Bescheinigung erteilt wurde, und wenn dies der Verwaltungsbehörde bekannt wird, so wird diese Behörde entsprechend darauf reagieren. Niemals aber bildet eine solche Bescheinigung die Grundlage dafür, daß die betreffende Person als polnischer Staatsbürger angesehen wird.

Auslandsämter, die für ihren Tätigkeitsbereich die Festsetzung der polnischen Staatsbürgerschaft einer Person brauchen, wenden sich zu diesem Zwecke an die zuständige Verwaltungsbehörde erster Instanz, sofern die von dem Interessenten vorgelegten Dokumente nicht unzweideutig die Tatsache ergeben, daß die betreffende Person die polnische Staatszugehörigkeit besitzt. Eventuell legen die Auslandsämter in zweifelhaften Fällen die Frage dem Außenministerium vor, das ihnen nach Feststellung des Sachverhalts durch das Innenministerium entsprechende Fingerzeige erteilt.

Eine große Spionageaffäre in Warschau.

In Warschau ist man einer großen Spionageaffäre zugunsten einer fremden Macht auf die Spur gekommen. Die Polizei, die schon seit einiger Zeit Verdacht hatte, nahm bei dem Grafen Toll in der Wilczastraße Nr. 46 m. 7 eine Haussuchung vor, die wichtiges Beweismaterial ans Tageslicht gefördert haben soll. Bei dem Grafen Toll waren

gerade Gäste versammelt, und zwar: Fürst Awalow, Baron Tiesenhausen und ein Nichtadliger, namens Gajewski. Alle vier haben gemeinsam Spionage getrieben. Die Leitung lag in den Händen des Grafen Toll.

Graf Toll war früher im russischen Innenministerium tätig und wurde später dem Generalgouvernement in Warschau zugeteilt. Zur Zeit der bolschewistischen Invasion reiste Graf Toll nach Berlin ab. Von da kehrte er nach der Niederlage der Bolschewisten nach Warschau zurück. Graf Toll unterhielt Beziehungen zu einer ganzen Reihe polnischer und russischer Aristokraten. Er war Vizepräsident der russischen monarchistischen Organisation in Polen. Als solcher unterhielt er auch Beziehungen zu höheren polnischen Polizeibeamten. Die politische Polizei Warschaus hatte Graf Toll schon seit längerer Zeit im Verdacht, daß er Spionage zugunsten einer fremden Macht betreibe. Er soll öfters mit falschen Dokumenten mit dem Charakter eines diplomatischen Kuriers nach Berlin (?) abgereist sein. Angeblich sind jetzt bei ihm geheime militärische Befehle gefunden worden. Er soll sich für die Bewaffnung und die Standorte des polnischen Militärs sehr interessiert haben. Man fand bei ihm auch chiffrierte Notizen.

Der verhaftete Graf Toll weiß nicht, auf welche Weise die geheimen militärischen Befehle und die chiffrierten Notizen in seine Wohnung gekommen sind. Mit dem Grafen Toll wurden Fürst Awalow, der Sohn des früheren Landrats von Czenstochau, Baron Tiesenhausen, der Sohn des früheren Direktors der russischen Staatsbank in Warschau, und der Offizier der Denikinschen Armee Gajewski verhaftet. Die drei letztgenannten führten falsche Dokumente mit sich. Die Revision der Wohnung des Grafen Toll dauerte vier Stunden. Es verlautet, daß die Affäre noch weitere Kreise ziehen wird. Die Polizeibehörden wollen die Tätigkeit der „russischen Gesellschaft für gute Werke“ in Polen kontrollieren, die in ihrer offiziellen Korrespondenz im Monat Oktober 1924 die Republik Polen als „polnisches Zarentum“ bezeichnete.

Bevorstehende Aenderung der Einkommensteuergesetze.

Seit einiger Zeit bemühen sich die Handels- und Industriekreise darum, daß die in Kraft bestehenden Einkommensteuergesetze einer Änderung unterzogen werden. Es wurden von seiten unseres Finanzdiktators wiederholt Äußerungen gemacht, die eine Herabsetzung in nahe Aussicht stellten. Nun kommt aus Warschau die Meldung, daß in der letzten Ministerratsitzung ein Gesetzentwurf, der eine Abänderung einiger Bestimmungen 1. des Gesetzes vom 14. Mai 1923 über die Gewerbesteuer, 2. des Gesetzes vom 9. Juli 1924, sowie eine Außerkraftsetzung des Gesetzes vom 16. Juli 1920 über die Stempelgebühren beim Verkauf von sog. Luxusartikeln enthält, einer Beratung unterzogen wurde.

Die Motive zu diesem Gesetzentwurf, die der Ministerrat gebilligt hat, geben wir nachstehend im Auszug wieder.

Das Gesetz vom 14. Mai 1923 über die staatliche Gewerbe-(Umsatz)steuer ist während der Inflation und zur Zeit des fortwährenden Fallens der Mark ergangen. Im Zusammenhang damit ergibt es sich, daß einzelne Bestimmungen dieses Gesetzes den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht mehr entsprechen, da wir infolge der Valutareform ein wertbeständiges Geld besitzen. Der genannte Gesetzentwurf enthält eine ganze Reihe von Abänderungen, die dahin gehen, daß die Vorschriften des Steuergesetzes den gegenwärtigen wirtschaftlichen Bedingungen angepaßt werden.

Eine der wichtigsten Abänderungen ist die Aufhebung der Besteuerung der sogenannten „inneren Umsätze“, welche daraus entstehen, daß die Waren von einer Abteilung zur anderen übergehen bzw. an ein anderes Werk desselben Unternehmens.

Mit Rücksicht darauf, daß einzelne Engrosgeschäfte, Geschäfte von Berufsorganisationen wie auch Lieferungsunternehmungen bei großen Umsätzen kleine Gewinne erzielen, sieht der Gesetzentwurf eine Ermächtigung des Finanzministers vor, zur Herabsetzung der Steuersätze für die genannten Unternehmungen, besonders bei Umsätzen mit Artikeln des ersten Bedarfes. Für letztere Umsätze kann die Herabsetzung der Steuersätze auch für den Kleinhandel zur Anwendung gelangen.

Eine Ermäßigung bis zu einem Prozent der Steuerskala sieht der Gesetzentwurf bei Umsätzen vor, die von Unternehmungen beim Verkauf von gewonnenen Rohprodukten bzw. Erzeugnissen gemacht sind, wenn diese Artikel von dem Unternehmen zur weiteren Verarbeitung bzw. zum eigenen Verbrauch im Betriebe gekauft wurden. Diese Bestimmung besitzt für die Entwicklung der Industrie einen besonderen Wert, da dadurch die Herstellungskosten herabgesetzt werden. Auf diesem Wege wird gleichzeitig die Belastung der kleineren Industrieunternehmungen, die keine eigenen Hilfsabteilungen haben, verringert.

Von der Annahme ausgehend, daß die Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse vor allem von einer entsprechenden Entwicklung des Kreditwesens abhängig ist, führt der Gesetzentwurf bedeutende Erleichterungen für Kreditinstitute ein, befreit insbesondere Institute für langfristige Kredite von der Steuer, ermäßigt auch die Steuersätze für Kreditinstitute für kurzfristige Kredite von 5 Prozent bis 3 Prozent.

Der Gesetzentwurf sieht auch eine besondere Erleichterung für die Zentralkasse der landwirtschaftlichen Genossenschaften vor, bei welcher zur Besteuerung bloß die Hälfte der normalen Steuergrundlage angenommen wird.

Weiter nimmt das Gesetz besonders das Handwerk sowie die Hausindustrie in Schutz, indem es von dieser Steuer gänzlich befreit die Werkstätten der Handwerker, das Droschken- und Fuhrmannsgewerbe, die Fischerei usw. sofern sie ohne jede Hilfskraft bzw. nur unter Mithilfe der Familienmitglieder betrieben werden.

Bloß in einem Falle sieht der Gesetzentwurf eine Erhöhung des Steuersatzes von 2 Przent bis 10 Prozent vor, und zwar bei Kommissionsgeschäften, Handelsmaklern und Vermittlern. Diese Unternehmungen, die bis nun bloß 2 Prozent des Bruttoumsatzes bezahlten, befanden sich anderen Unternehmungen gegenüber, die 2 Prozent vom Umsatze entrichteten, in einer besonders bevorzugten Stellung. Dieses durch nichts begründete Privilegium begünstigt in einem besonderen Maße die Entwicklung der Handelsvermittlung, wodurch die Marktpreise zu Ungunsten des Verbrauchers wie auch des Erzeugers nicht unbeträchtlich erhöht werden.

Um unseren Export zu steigern, sieht der Gesetzentwurf eine Erweiterung der Exportbegünstigungen vor, von welchen bis nun bloß die Fertigfabrikate unserer einheimischen Industrie Nutzen hatten und die nun auch auf Rohstoffe und Halbfabrikate ausgedehnt werden sollen.

Das Gesetz vom 16. Juli 1920 über die Stempelgebühren beim Verkauf von Luxuswaren entspricht sowohl der Form als auch dem Inhalte nach nicht den Anforderungen der Zeit, ist für die Behörden und Zahler sehr beschwerlich und gibt hierbei ein überaus dankbares Betätigungsfeld für gewissenlose Unternehmer, welchen es oft auf Kosten des Staatsfiskus die Konkurrenz mit den reellen Firmen möglich macht.

Der Gesetzentwurf hebt dieses Gesetz auf, ermäßigt die Steuerskala und macht weitere Unterscheidungen.

Überdies sieht der Gesetzentwurf grundsätzliche Änderungen bei der Organisation der Kommissionen für die Gewerbesteuer vor.

Die Rote Armee Sowjet-Rußlands.

♂ **Warschau, 17. Februar.** (Eig. Drahtbericht.) Über die Organisation der Roten Armee Sowjetrußlands wird gemeldet, daß die Rote Armee gegenwärtig aus 36 Divisionen besteht. Zu jeder Infanteriedivision gehören Artillerie- und Reiterabteilungen, Maschinengewehrabteilungen zu Fuß und zu Pferde, Gasabteilungen und Flugabwehrabteilungen. Jede Division besitzt außerdem vier Flugzeuge, die mit Gasbomben ausgestattet worden sind. Die Luftflotte Sowjetrußlands wurde in der Weise reorganisiert, daß folgende Stützpunkte geschaffen wurden: Ploskirow, Sewastopol, Rostow am Don, Charkow, Lysky bei Moskau, Taschtant und Omsk.

Im Monat März werden 350 neue Flugzeuge, System Fokker und Junkers, die in Holland, Spanien und Italien bestellt wurden, abgeliefert werden. Außerdem baut Rußland selbst Flugzeuge sehr großen Typs, für die Rakowski bei englischen Firmen 10 Geschütze bedeutenden Kalibers und 6 Motoren zu 620 PS bestellt hat. Eine spezielle russische Militärmission weilte kürzlich in Österreich und hat dort 200 Flugzeuge, 500 Geschütze, 3000 Maschinengewehre und 200 000 Gewehre bestellt. Der sowjetrussische Gesandte in Rom, Krestinski, hat in den letzten Tagen mit italienischen chemischen Fabriken einen Kontrakt über die Lieferung von 2000 Tonnen Chemikalien, die zur Herstellung von giftigen Gasen dienen, unterzeichnet. Zur technischen Ausbildung der Roten Armee hat die Sowjetregierung 100 Millionen Goldrubel zur Verfügung gestellt, von denen bisher 25 Millionen für Ankäufe in Deutschland und Österreich verbraucht wurden.

Moskauer Kommunistenführer über den Leipziger Tscheka-Prozeß.

OE. Moskau, 13. Februar. Anläßlich der Aussagen im Leipziger Tscheka-Prozeß, wonach eine Reihe von Attentaten geplant gewesen wäre, gaben mehrere führende kommunistische Politiker der Presse umfangreiche Erklärungen ab.

Sinowjew erklärte: Die russischen Bolschewiki wären immer gegen einen individuellen Terror gewesen und bekämpften daher die Sozialrevolutionäre, welche einen solchen Terror propagierten. In diesen wie in allen anderen Fragen stehe der Kommunismus auf dem Boden des Marxismus und Leninismus, d. h. er vertrete den Klassenkampf und den Bürgerkrieg, nicht den individuellen Terror. Grundsatz des Kommunismus sei die Massengewalt der unterdrückten Arbeiterklasse gegen die Bourgeoisie als Klasse, einzelne Anschläge und Attentate lehne er ab.

Bucharin erklärte: Die Kommunisten verheimlichen ihre Kampfmethoden nicht, da sie eine Massenpartei sind, welche alle ihre Schritte den Massen erläutern, denn sie stützt sich auf die breitesten Volksschichten, welche unter der Führung des Proletariats in den Kampf gehen. Es wäre dumm, die Kommunistische Partei, welche durch und durch marxistisch ist, mit Verschwörergruppen zu verwechseln. Die Kampfmethode des Kommunismus ist die Massenbewegung und äußert sich im drohenden Schritt der Arbeiterbataillone; gerade darin und nicht in einer Verschwörertaktik liege die Gefahr für die Bourgeoisie. Nicht aus Gründen der „Moral“, nicht infolge eines sentimentalen Pazifismus, der den Feind schont, sei die K. P. gegen den individuellen Terror, sondern aus politischen Zweckmäßigkeitsgründen. Deshalb müsse die Partei energisch gegen die unsinnigen und kläglichen Schauermärchen der erschrockenen Bourgeoisie und Sozialdemokratie protestieren. Diesen Herren müsse mehr politisches Sachverständnis empfohlen werden.

Bela Khun erklärte, keine sozialistische Partei habe einen so hartnäckigen Kampf gegen die Illusion geführt, als ob individueller Terror ein wirksames Instrument des revolutionären Befreiungskampfes sein könnte, wie die bolschewistische. Selbst während des brutalsten Terrors des zaristischen Regimes ließ sich der Bolschewismus durch den Haß und die Wut der Massen gegen die Schergen der Bourgeoisie von der marxistischen Bahn nicht ablenken. In der schwersten Zeit des militaristischen Massenterrors habe Sinowjew das Attentat Adlers gegen Stuerkgh als Ausfluß skeptischen Unglaubens an die revolutionäre Kraft der Massen bezeichnet. Die ungarischen Kommunisten hätten ebenfalls dem weißen Terror niemals den individuellen Terror entgegengesetzt.

Die Kommunistische Partei Deutschlands, die aus den Erfahrungen des Bolschewismus gelernt habe, werde sich durch keine Provokation der Bourgeoisie verleiten lassen, den gewaltigen revolutionären Kampf der deutschen Massen zu verzetteln.

Republik Polen.

Die Arbeitslosigkeit in Oberschlesien.

Warschau, 15. Februar. Die Arbeitslosenziffer in Oberschlesien wird auf 40 000 angegeben. Davon entfallen auf den Kreis Kattowitz 10 000, auf Königshütte 8500, auf Rybnik 6600, auf Tarnowitz 2270. Die größte Arbeitslosigkeit herrscht im Bergbauwesen und in der Metallindustrie, sowie bei den unqualifizierten Arbeitern.

Aus anderen Ländern.

Abbruch der Konkordatsverhandlungen mit Litauen.

Kowno, 17. Februar. PAT. Die Verhandlungen zwischen Litauen und dem Vertreter des Vatikans, die zum Abschluß eines Konkordats führen sollten, wurden unterbrochen, da sich die Parteien über die Zugehörigkeit der Parochien nicht einigen konnten, die an der polnisch-litauischen Grenze liegen.

Die Grubenkatastrophe bei Dortmund.

Die Bergung der letzten Opfer.

Nach Mitteilungen der Direktion der Zeche „Minister Stein“ wurden bis gestern vormittag 9 Uhr 131 bei dem Grubenunglück ums Leben gekommene Bergleute aus den Trümmern herausgeholt, 3 weitere Leichen wurden einige Stunden später geborgen. Über die Ursache der Katastrophe ist bis jetzt noch nichts bekannt.

Die Trauer der Regierung.

Sämtliche Minister der Reichsregierung haben am vergangenen Sonnabend ihre Teilnahme an den einzelnen Faschingsveranstaltungen zum Zeichen der Trauer anläßlich des großen Unglücks in Dortmund abgelehnt.

Die Hilfsaktion für die Hinterbliebenen der Opfer.

Wiewohl die Hinterbliebenen im vollen Umfange ihre ihnen gesetzlich gebührenden Beträge und Renten von den Unfallversicherungen erhalten werden, ist doch von verschiedenen Seiten eine recht umfangreiche Hilfsaktion von verschiedenen Verbänden in die Wege geleitet worden, um die erste Zeit hindurch den Hinterbliebenen eine entsprechende Hilfe zu geben. Reichspräsident Ebert hat aus seinem Dispositionsfonds 50 000 Mark für die Hinterbliebenen angewiesen.

Rundschau des Staatsbürgers.

Fristverlängerung für Tabakverkauf.

Die Tabakmonopoldirektion macht bekannt, daß der Termin des Verkaufs von Tabakerzeugnissen, die von der Privatindustrie herstammen, vom 15. Februar d. J. bis zum 15. Mai d. J. verlängert worden ist. Die konzessionierten Verkäufer von Tabakerzeugnissen sind verpflichtet, ihre aus den Privatfabriken herstammenden Tabakerzeugnisse bis zum 28. Februar 1925 dem zuständigen Kontrollinspektorat zwecks Abstempelung der Packungen anzumelden. Erzeugnisse, die diese Stempel nicht besitzen, sind zum Verkauf nur bis zum 1. März 1925 zugelassen, während die abgestempelten Erzeugnisse bis zum 15. Mai d. J. verkauft werden können.

Das Gesetz über die Versicherung im Falle der Arbeitslosigkeit

ist einer Verordnung des Staatspräsidenten (Dz. U. vom 10. Februar 1925) zufolge abgeändert worden. Demnach hat Art. 1 dieses Gesetzes nunmehr folgenden Wortlaut: „Im Falle langandauernder Arbeitslosigkeit kann der Arbeitsminister im Einverständnis mit dem Finanzminister auf Antrag der Hauptverwaltung des Arbeitslosenfonds den Zeitabschnitt bis 17 Wochen, im ersten Jahre seit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes bis 26 Wochen für die einzelnen Ortschaften oder Industriezweige verlängern.“ Das Gesetz tritt mit dem Tage seiner Veröffentlichung in Kraft.

Einschreibe- und Wertbriefe.

Im „Dziennik Urzedowy“ (Amtsblatt) der Generalpostdirektion sind die Bestimmungen angeführt, welche bei der nicht vorschriftsmäßigen Aufgabe von Wert- und Einschreibebriefen zu beobachten sind. Danach werden Postsendungen, welche mit der Aufschrift „Polecone“ (Einschreiben) versehen sind und in einen Briefkasten geworfen werden, als Einschreibe- oder Wertbriefsendungen betrachtet, sofern sie genügend frankiert sind und den sonstigen Vorschriften entsprechen. Im Falle der Nichteinhaltung der wichtigsten Bestimmungen werden sie nach dem Bestimmungsort als gewöhnliche Sendung geleitet. Hingegen werden Briefe mit Wertangabe, die nicht frankiert oder nicht genügend frankiert sind, dem Absender wieder zugestellt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 17. Februar.

§ **Die Handels- und Gewerbekammer Bromberg** teilt mit, daß am 12. d. M. das dritte Heft der von ihr herausgegebenen „Wiadomości Gospodarcze“ (Wirtschaftsnachrichten) erschienen ist, das eine Reihe interessanter Aufsätze enthält. Bemerkenswert ist ein Artikel über den Lehrplan der vier Handelsfächer von Dir. Skalski, sowie über den Handelsvertrag Polens mit Frankreich. Überdies enthält das Heft eine Reihe kleinerer Wirtschaftsnachrichten über Export und Import u. a.

§ **Der Verein der Mieter** hat neuerdings ein eigenes Büro eingerichtet, dessen Leiter der Stadtverordnete Matuszewski ist.

§ **Aufhebung der Hundesperre.** Wie uns die hiesige Polizeiverwaltung mitteilt, erscheint im nächsten Bromberger Stadtanzeiger eine Polizeiverordnung, nach der mit dem 17. d. M., also heute, die Hundesperre wieder aufgehoben wird.

§ **Regnerischer Sommer in Sicht?** Professor Dr. Hennig veröffentlicht im „Lokalanzeiger“ folgende meteorologische Betrachtung: Für den kommenden Sommer ergibt sich nach dem allzu milden Winter keine günstige Prognose. Wenn auch Ausnahmen vorkommen, so pflegt doch auf einen milden Winter und frühzeitiges Frühjahr ein feuchter und regnerischer Sommer zu folgen. Die beiden schneeärmsten Winter waren die vom Jahre 1733/34 und 1881/82. Beiden folgte ein sehr regenreicher Sommer.

§ **Festgenommen** wurden gestern drei Bettler, fünf Betrunkene und ein Mann wegen Betruges.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* * *

* **Posen (Poznań), 14. Februar.** Bei einer 30 Jahre alten, durchaus nicht unintelligenten jungen Frau erschien eine Wahrsagerin und bot ihr ihre Dienste an. Dabei schwindelte sie ihr wieder Sachen im Werte von 126 zł unter dem Vorgeben ab, daß ihre Wahrsagungen viel zutreffender sein würden, wenn sie diese Sachen für eine kurze Zeit mit nach Hause nehmen könnte. Natürlich fiel auch die junge Frau auf diesen Schwindel hinein und hat nun das Nachsehen. — In dem nach der Paulikirchstraße zu belegenen hinteren Teile des Residenzschlosses drangen Einbrecher in die Bureauräume des Invalidenverbandes ein, knabberten den Geldschrank auf und stahlen daraus den gesamten Geldinhalt von 1300 zł.

* **Posen (Poznań), 16. Februar.** Selbstmord verübte gestern vormittag 11 Uhr die 29jährige Buchhalterin Regina Malczewska auf der Glogauer Straße zwischen Buker Straße und dem Bahnhofshotel, indem sie sich vor den Motorwagen der Straßenbahn Linie 4 warf, und so arg verstümmelt wurde, daß sie eine Stunde später im Stadtkrankenhause, in das sie geschafft wurde, starb. Sie hatte kurz vorher schon den Versuch gemacht, sich vor einen Wagen der Linie 5 zu werfen, war aber von vorübergehenden Leuten zurückgehalten worden. Die Ursache der bedauernswerten Tat dürfte in Liebeskummer zu suchen sein. — Der „Wielkopolanin“ zufolge befindet sich in einem hiesigen Krankenhause die 27jährige Schneiderin Pietraszak, die die Manier hat, kleine Gegenstände zu verschlingen. Bei der jüngst vorgenommenen Operation entfernte man aus dem Magen der Kranken drei Haarnadeln, zwei Agraffen, einen Kamm und einen Bleistift. Sie befindet sich schon zum vierten Male im Krankenhause, und bei jeder Operation mußten Gegenstände aus dem Magen entfernt werden. Das eine mal befand sich im Magen eine Verbandsbandage.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 40.

Bromberg, Mittwoch den 18. Februar 1925.

Pommerellen.

17. Februar.

* **Holzversteigerung.** Am Donnerstag, 19. Februar d. J., von 9 Uhr vormittags ab, findet, wie der Magistrat bekanntgibt, im Restaurant „Nadwislanka“ in Strzemięcin (fr. Böslershöhe) der Verkauf von Nutz- und Brennholz aus dem Bezirk Strzemięcin nur gegen Barzahlung statt. *

*

Graudenz (Grudziądz).

* **Über die Wirksamkeit unserer Polizei** erhielt ein Mitarbeiter des „Gl. Pom.“ vom Kommandanten des 1. Kommissariats einige Angaben. Die Exerzitien mit dem Polizeihund „Luchs“ ergeben die erwarteten Resultate. Auf weite Entfernungen und unter schweren Bedingungen nimmt der Hund die Spur auf und entdeckt den verborgenen Gegenstand oder findet die betr. Person. Zurzeit führt das 1. Kommissariat eine Revision der sanitären Verhältnisse in den hiesigen Wohnhäusern durch, die sich als recht notwendig erwiesen hat, da in manchen Fällen es an der erforderlichen Hygiene und Sauberkeit mangelte. Mit Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit sind in letzter Zeit die Nachtpatrouillen auf den Straßen verstärkt worden. Aufmerksam verfolgt die Polizei auch den Schmuggel, diese Plage der unweit der Grenze gelegenen Städte. Jeder Posten besitzt — eine wichtige Einführung — jetzt ein Informationsbüchlein neuen Musters, in dem die dringendsten Auskünfte für das Verhalten in eiligen Fällen enthalten sind. *

d **Der Männergesangverein „Melodia“** veranstaltete am Sonnabend in den Sälen des Goldenen Löwen ein Maskenfest. Kunstmaler Burza begann bereits vor Wochen mit der Herstellung von fünf großen Gemälden, die Bauwerke Venedigs und Szenen aus dem Leben dieser Stadt darstellen. Der Meister hatte seine Aufgabe würdig gelöst. Die ganze Veranstaltung sollte den Karneval in Venedig darstellen. Es war gelungen, den Räumen durch geschickte Dekoration, Herstellung zahlreicher Beleuchtungseffekte, in Verbindung mit den Burzaschen Gemälden ein dem Zweck entsprechendes Gepräge zu verleihen. Zahlreicher Besuch belohnte die aufgewendete Mühe und Anstrengung. *

A. **Der kommende Frühling** sendet bereits seine verschiedenen Vorboten. In sonnigen Gärten blühte das Schneeglöckchen bereits vor Wochen. Jetzt kommt es bereits häufiger vor. Die Kätzchen der Haselsträucher hängen goldig an den Zweigen. In der Mittagssonne verlassen die Bienen ihre Wohnungen und machen den Reinigungsflug. Auch suchen sie hier und da wohl schon die Hasekätzchen auf, um für die kommende Brut Blütenstaub einzusammeln. Die Überwinterung der Bienenvölker war im allgemeinen nicht schlecht. Hier und da ist wohl ein Volk eingegangen. Besonders haben die Mäuse einigen Schaden an Strohkörben angerichtet. *

e **Schwindelexistenzen.** Die Geldknappheit und die stark gesunkene Moral unter einem Teil der Bevölkerung zeitigt mancherlei Erscheinungen, die man früher kaum kannte. Betrügereien und Schwindelgeschäfte kommen häufig vor, und Waren- und andere Käufe unter Vorspiegelung falscher Tatsachen sind nicht selten. Vor einiger Zeit übernahm ein Beamter in einer gehobenen Dienststellung eine größere Besitzung in Pacht. Gute Bekannte und Freunde waren hilfsbereit und unterstützten ihn. Von den Geschäftsleuten wurde großer Kredit beansprucht und auch gewährt, und Pferde und Rinder, Maschinen und Pflüge, Brennmaterialien und Möbel sowie manche andere Artikel wurden auf Borg verlangt und geliefert. Durch Versprechungen wurden die Lieferanten hingehalten und durch Wechsel beschwichtigt. Erstere wurden meist nicht gehalten und letztere selten eingelöst. Die Steuern wurden nicht gezahlt und die Pacht blieb im Rückstande. Pfändungen wurden vorgenommen und Zwangsversteigerungen angesetzt und wieder aufgehoben. Nicht ganz ein Jahr dauerte das Gaukelspiel, da war die Herrlichkeit zu Ende. Die Zwangsversteigerung fand statt, und eines schönen Tages war der gewesene Gutspächter verschwunden. Zahlreiche Leidtragende aller Branchen, vom Hauswirt bis zum Kaufmann, vom Maschinenfabrikanten bis zum Arzt betrauern ihre hohen ausgefallenen Geldbeträge. Dieses ist nur ein Beispiel einer derartigen Existenz, wie sie vielfach auftauchen und auch wieder verschwinden, um dann vielleicht auf einer anderen Stelle ihre Tätigkeit von neuem zu beginnen. Der Geschäftsmann und sonstige Bürger, die durch Fleiß und Entbehrungen sich über Wasser zu halten versuchen, dem Staate die vielen und hohen Steuern bezahlen, werden durch derartige Existenzen vielfach um den Lohn ihrer Arbeit gebracht. *

z **Aus dem Kreise Graudenz,** 16. Februar. Die evangelische Pfarrstelle zu Mockrau soll demnächst besetzt werden. Bei der Pfarrerwahl wurde Pfarrer Röhricht aus Wilhelmsau im Kreise Culm gewählt. — Die Wintersaaten haben sich infolge der milden Witterung recht gut entwickelt. Die Landwirte haben das Ackern eigentlich nur auf wenige Wochen eingestellt. Die Landwege sind infolge der abnormen Witterung recht schlecht. Besonders auf schwererem Boden weisen sie viele Löchter auf und sind daher schwer passierbar. Es werden zahlreiche gründliche Reparaturen vorgenommen werden müssen. — Die hohe Vermögenssteuer hat manchen Landwirt gezwungen, zur Bezahlung derselben Acker zu verkaufen. In einem solchen Falle wurde aber dem neuen Besitzer, der bereits das gekaufte Land bezahlt hatte, die gerichtliche Auflassung nicht erteilt. Es haben in der Angelegenheit bereits längere Verhandlungen, auch Lokaltermine stattgefunden, allerdings bis jetzt ohne Erfolg.

Thorn (Toruń).

—dt. **Das städtische Meldeamt** verzeichnet für den Monat Januar an Anmeldungen 520 Personen, Abmeldungen 294 Personen, mithin einen Zuzug von 226 Personen. Die Zahl der Bevölkerung betrug am 31. Januar ca. 43 076 Personen. **

—* **Neue Geschäftsunternehmungen.** Im Monat Januar wurden neu eröffnet 32 Unternehmungen gewerblicher Art, aufgelöst bzw. geschlossen wurden 16. **

—dt. **Auf dem Schweinemarkt** am letzten Donnerstag waren aufgetrieben: 71 Fettschweine, 21 Läufer, 82 Ferkel und 4 Ziegen. Gezahlt wurden für Fettschweine pro 50 Kg. Lebendgewicht 50—53 zł, Läufer bis zu 35 Kg. Gewicht 30—35 zł, über 35 Kg. Gewicht 40—45 zł, für Ferkel das Paar 15—25 zł, für Ziegen zahlte man 8—12 zł. Die Kauflust war sehr rege. **

—* **Warnung vor Betrügern.** Der Magistrat unserer Nachbarstadt Alexandrowo warnt vor Betrügern, die sich mit gefälschten Ausweispapieren und Empfehlungen des dortigen Magistrats legitimieren. So wurde einer Thorner Firma von einer unbekannten Person eine Bescheinigung vorgelegt, und es ergab sich, daß der runde Magistratsstempel gefälscht war. **

—dt. **Diebe** statteten dem Diakonissenkrankenhaus in Mocker einen Besuch ab und stahlen eine größere Menge Lebensmittel. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. **

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Coppernicus-Verein. Donnerstag, 19. Februar, 8 Uhr, Aula des Gymnasiums: Festsitzung aus Anlaß des 452 Geburtstages d. Nic. Coppernicus. Den Festvortrag hält Herr Professor Hilgendorf über den tiefsinnigen Mystiker und Theosophen Jakob Böhme, dessen Geist auch bis in unsere Zeit mit ihren mystischen Strömungen lebendig und wirksam ist und dessen 300jähr. Todestag im November 1924 in Wort und Schrift vielfach gefeiert wurde. 2569 **

* **Briesen** (Wąbrzeźno), 16. Februar. Hier beutete ein Gaukler abergläubische Personen aus. Zu seinen letzten Opfern gehört ein junges Mädchen aus Lemberg, dem er gegen Entgelt offenbarte, daß auf einem bestimmten Friedhofe seiner Heimatstadt ein Schatz vergraben liege, der nächtlicherweile mit den Händen gehoben werden könne. Die mißgeleitete Jungfrau wagte die weite und teure Reise, kehrte jedoch kürzlich mit leeren Händen zurück. Trotz dieses Fehlschlages soll der Schatzansager von leichtgläubigen Personen weiterhin fleißig aufgesucht werden.

* **Dirschau** (Tczew), 16. Februar. Eine Unmenge unbestellbarer Ausweisungsbefehle an Optanten ist im Flur und in der Vorhalle des hiesigen Starosteigebäudes ausgehängt. Die zwei großen Aushängetafeln im

Flur und zwei große Türen in der Vorhalle sind damit völlig bedeckt, dazu kommt noch, daß sich unter einem einzigen solchen Folioblatt zuweilen noch an 20 weitere befinden, so daß die Gesamtzahl aller dieser Ausweisungsbefehle wohl mehrere Hundert ausmacht. Alle die hierauf namhaft gemachten Optanten konnten durch die Polizei hier nicht mehr aufgefunden werden und so wanderten die Schreiben daher an die Starostei zurück. Bei nur flüchtigem Hinschauen fanden wir, so schreibt das „Pomm. Tagebl.", auch bekannte Namen unter ihnen, von denen wir bestimmt wissen, daß die Betreffenden sich schon lange in Deutschland befinden. Es sind meistens junge, alleinstehende Leute beiderlei Geschlechts aus dem Handwerker- und Arbeiterstande, darunter auch viele junge Männer, die s. Z. bei Gelegenheit des Bolschewisteneinfalls zum Heeresdienst eingezogen werden sollten, und da sie bereits im Weltkriege z. T. lange Zeit gekämpft oder in langer Gefangenschaft gewesen waren, es vorzogen, für Deutschland zu optieren, und nun zum allergrößten Teil schon seit längerer oder kurzer Zeit sich in Deutschland befinden.

* **Konitz** (Chojnice), 16. Februar. Wie sich die Warschauer „Rzeczpospolita" aus Thorn telephonieren läßt, sind hier die im vorigen Jahre von der politischen Polizei verhafteten Fred Betky und Saul Klug vom Kreisgerichte in Konitz wegen Spionage zugunsten Deutschlands zu 11 Monaten Gefängnis und nach Abbüßung der Strafe zur Ausweisung aus Polen verurteilt worden. Die Zeit der Untersuchungshaft ist ihnen nicht angerechnet worden.

* **Konitz** (Chojnice), 16. Februar. Vor einer Woche wurde der Lehrer W. in Osche während des Schulunterrichts bestohlen. Dem Dieb fielen in die Hände ein guter Anzug, zwei Paar Stiefel, Strümpfe, Wäsche und andere kleinere Sachen. Wert 500 Zloty.

dr. **Lessen** (Lasin), 14. Februar. Für Donnerstag, 12. Februar, hatte die evangelische Kirchengemeinde ihre Mitglieder zu einem Familienabend mit Basar in die Räume des Hotels Szpiller eingeladen. Der große sowie der kleine Saal, ferner drei Hotelzimmer waren schön geschmückt und konnten kaum die Menge der Erschienenen fassen. Allerhand Gaben und Spenden wie Kuchen und Torten, Brötchen, Salate usw. waren von allen Seiten gespendet. Inmitten eines ganzen Stabes junger Mädchen hatte sich Frau von Koerber-Koerberode gern der schwierigen Aufgabe unterzogen, die Leitung dieses Teiles zu übernehmen und bis in die frühen Morgenstunden durchzuführen. Als Auftakt erklang, vom Kirchenchor vorgetragen, aus Kreutzers Oper „Das Nachtlager von Granada" der „Abendchor". Als erstes Stück folgte mit Rücksicht auf die achtjährige Hauptdarstellerin und ihre fünfjährige Partnerin das Märchenspiel „Sternenkind", eine Bearbeitung des deutschen Märchens „Sterntaler", mit zwei Reigen; die Klavierbegleitung hatte Frl. Prietz aus Slupp übernommen. Dem eigenartigen Zauber und der ernsten Mahnung dieses schlichten Märchens, nie der Armen und Notleidenden zu vergessen, hat sich wohl kein Zuhörer entziehen können. Ein flott gespieltes Lustspiel „Ein Toilettengeheimnis" oder „Du bist blaß, Luise?" setzte mit seinen drolligen Verwechselungen und komischen Situationen die Erschienenen oft genug in herzliches Lachen. Der Kirchenchor schloß mit dem Volksliede „Es liegt ein Weiler fern im Grund" den ersten Teil der Darbietungen, dem eine einstündige Abendbrotpause folgte. Den zweiten Teil eröffneten zwei Bauerntänze zu je sechs Paaren, die in ihren Kostümen ein lebhaftes, buntes Bild boten, worauf Rudi Riemer, der unermüdliche, vor keiner Arbeit zurückschreckende Gehilfe der Spielleitung, die „Benähmität bei Tische" vortrug. Nun wurde das Publikum zurückgeführt in die glänzende Zeit Maria Theresias durch den klassischen Figurentanz „Am Hofe der Kaiserin", der graziös von drei jungen Mädchen in passenden Kostümen vorgeführt wurde. Sehr erheiternd wirkte der Schwank von Moser und Trotha „Nur kein Leutnant" mit dem neckischen Kobold von Backfisch und der komischen Alten. Mit dem Volkslied „Die blauen Blumen Schottlands" fand der Abend seinen Abschluß. Kirchenältester Hoffmann-Plessen dankte den Anwesenden für ihr Erscheinen und die reichlichen Gaben und bat darum, alle Mühe und Arbeit der Mitwirkenden damit reichlich zu lohnen, daß ein schöner Überschuß verbleibe zur kirchlichen Armenpflege, zu deren Besten der Familienabend veranstaltet war. Besonders herzlichen Dank sprach er Frau von Koerber, der Leiterin des Basars, aus sowie Pfarrer Krause und seiner Gattin, die die einzelnen Stücke eingeübt und die gesamten Vorführungen geleitet hatten. Nun trat der Tanz in seine Rechte, und bald belebte sich das Bild durch Mützen und Orden und junge Mädchen als „fliegende Händlerinnen" waren bemüht, Blumensträuße, Knallbonbons, Schokolade usw. an den Mann zu bringen. Das schöne, wohlgelungene Fest wird bei allen Erschienenen noch lange in bester Erinnerung bleiben.

ch **Aus dem Kreise Schwetz**, 16. Februar. Die staatlichen Beschälerstationen sind jetzt wieder besetzt worden. die Station Michlau, die sich lange Jahre im Pennerschen Gasthause in Michlau befand, ist nach Brattwin verlegt worden. Gutsbesitzer Siebrandt daselbst hat die Station übernommen. Sie ist mit drei Beschälern besetzt. Eine weitere Station in der Schwetz-Neuenburger Niederung befindet sich in **Kommorsk. Sie ist mit zwei Beschälern besetzt.**

* **Stargard** (Starogard), 16. Februar. **An der Trauerfeier des in Wiesbaden verstorbenen Kommerzienrats und Ehrenbürgers unserer Stadt Arie Goldfarb, die am 12. d. M. im Krematorium zu Wilmersdorf bei Berlin stattfand, nahmen aus unserer Stadt teil die Herren: Bürgermeister Chotginski, Fabrikbesitzer Nagorski und der langjährige Werkmeister der früheren Goldfarbschen Tabakfabrik Maciejewski. Die Stadt hatte halbmast geflaggt.**

et. **Tuchel** (Tuchola), 16. Februar. Die Arbeitsverhältnisse haben sich hier und in der Umgegend etwas gebessert. Das Sägewerk Rudabrück bei Tuchel hat den Betrieb wieder aufgenommen, wenn auch einstweilen nur in bescheidenem Maße; vorläufig sind 40 Mann eingestellt, welche in zwei Tagesschichten arbeiten. Auch die Paluckische Dampfschneidemühle, einzelne Feldziegeleien, auch die Zühlkesche Kalksandsteinfabrik sind wieder in Tätigkeit, die Arbeitslosenziffer hat sich bedeutend vermindert. Außer Betrieb sind noch immer die große Ringofenziegelei in Tuchel und das Sägewerk Plaskau bei Tuchel. — Ein hiesiger Getreidekaufmann hatte einen Waggon Roggen, lose, verladen, der Wagen war gewogen, plombiert, zum Versand fertig. In der Dämmerstunde bemerkte eine Frau, daß sich zwei Männer unter dem Waggon zu schaffen machten; die Frau teilte ihre Wahrnehmung der Bahnbehörde mit. Diese stellte die beiden Diebe mitten in der Arbeit: sie hatten den Wagen von unten angebohrt und fingen den auslaufenden Roggen in einem Sacke auf. Anzeige wurde erstattet.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 15. Februar. Eine eigenartige kommunistische Propaganda ist seit einiger Zeit in Mode. Des Nachts werden an Telefondrähten rote Fahnen mit Propagandiinschriften aufgehängt. So ist gestern in der ul. Smocza vor dem Hause **Nr. 10 eine solche rote Fahne befestigt worden mit der** Inschrift „Es lebe die Vereinigung der polnischen Arbeiter und Bauern mit den ukrainischen und weißrussischen Arbeitern!" Die Fahne war mit den Anfangsbuchstaben des Verbandes der kommunistischen Jugend in polnischer und deutscher Sprache gezeichnet. Gleichzeitig wurden auf dem Dache dieses Hauses Stöße kommunistischer Flugschriften in polnischer, weißrussischer und jüdischer Sprache niedergelegt, so daß sie vom Winde in die Straßen zerstreut wurden. Die Polizeibehörden haben die Fahne und die Aufrufe beschlagnahmt.

* **Lodz**, 16. Februar. Heute 7 Uhr morgens sind die Ärzte der Krankenkasse in den Streik getreten. Da die von den Ärzten geforderte Erhöhung der Entlohnung von seiten der Kassenverwaltung trotz wiederholter Verhandlungen nicht bewilligt wurde, haben die Ärzte gemäß ihrer Ankündigung den einmal gefaßten Beschluß in die Tat umgesetzt. Für die ärztliche Beratung und Hilfe für die Kassenmitglieder ist von seiten der Ärzte selbst Vorsorge getroffen worden.

Die Lage des öffentlichen deutschen Volksschulwesens in Pommerellen.

48,3 pCt. der deutschen Kinder in polnischen Schulen. — Wege zur Lösung.

Unser Bestreben in bezug auf das deutsche Volksschulwesen in Polen geht dahin, einen Zustand herbeizuführen, der dem Begriff Minderheitenschutz voll und ganz entspricht. Die polnische Presse und Organisation in Deutschland, sowie hiesige Schrittmacher polnischer Schulwünsche in Deutschland — Frau Sokolnicka und ihre ehrenwerten Genossen — suchen unsere Bemühungen dadurch zu erschweren, daß sie die ganze Minderheitenschulangelegenheit auf das Gleis einer Repressalienpolitik zwischen beiden Nachbarstaaten schieben möchten. Ich habe schon des öfteren darauf hingewiesen, daß die Polen in Deutschland das Recht, unsere Schulverhältnisse und ihre Schulwünsche vergleichsweise gegenüberzustellen, erst dann hätten, wenn unsere Minderheitsschulen voll und ganz den internationalen Verträgen entsprächen.

Wir sehen in unserer Schule als Minderheitsschule noch sehr erhebliche Lücken; die Polen drüben und ihre hiesigen Schrittmacher dagegen tun so, als ob uns von unserer Regierung schon mehr gegeben sei, als uns auf Grund der geltenden Bestimmungen zustehe. So schreibt der „Dziennik Berlinski" in seiner Nr. 270 vom 23. 12. 1924 über die deutsche Minderheitsschule:

„Wir haben bereits öfter darauf hingewiesen, daß die Klagen der Deutschen in Polen über eine angebliche Hintansetzung auf dem Gebiete der Volksbildung völlig unbegründet sind und lediglich eine polenfeindliche Propaganda bedeuten."

In denselben Gedankengängen hat sich in mehreren Artikeln die „Gazeta Olsztynska" bewegt. Am 15. Februar 1925 hat der polnische Volksbildungskongreß in Warschau auf Grund einer Denkschrift des polnischen Schulvereins in Deutschland eine Entschließung angenommen, in der unter anderem folgendes steht: „Die Regierung wird aufgefordert, das Schulwesen in Polen auf den normalen Stand zurückzuführen und alle diejenigen deutschen Schulen der Minderheit zu schließen, die sie über die Bestimmungen der Verträge hinaus unterhält." Und endlich hat die gute Frau Sokolnicka in ihrer bekannten Interpellation vom 12. Dezember 1924 unter anderem gesagt: „Der Hohe Sejm wolle beschließen, der Sejm fordert die Regierung auf, daß sie in Erwiderung der Schulpolitik der deutschen Regierung auf dem Gebiete des Schulwesens die Rechte der deutschen Minderheit sowie die Leistungen zu ihren Gunsten nach den durch den Versailler Vertrag vorgenommenen Normen regele usw."

Auf diesem Geleise kommt keine Partei weiter. Statt der eben angeführten Äußerungen sollten alle Leute, die polnische Schulwünsche an Deutschland haben, unserer Regierung zurufen: „Gebt der deutschen Minderheit ihre Schulen restlos, damit wir uns für unsere Belange darauf berufen können; damit auch wir, die wir keinen Minderheitsschutzvertrag für uns in Anspruch nehmen können, zu einer polnischen Minderheitsschule in Preußen kommen. **Jedenfalls hat die deutsche Presse in Polen ganz entgegen der Art der polnischen Presse in Deutschland sich stets für eine musterhafte Behandlung der polnischen Schulfrage in Deutschland eingesetzt.** Auf alle Fälle darf nach wie vor den Propagandisten polnischer Schulwünsche in Deutschland nicht gestattet werden, unsere Schulverhältnisse unwidersprochen so darzustellen, als ob sie günstiger wären, als sie nach den Bindungen des polnischen Staates zu sein brauchten. Von unserer Regierung aber werden wir erwarten können und glauben dürfen, daß sie den Weg, den die Sokolnicka und dergleichen Leute wünschen, für unzweckmäßig hält.

Im folgenden will ich nun die Ergebnisse der statistischen Erhebungen, die im Auftrage der Deutschen Sejmfraktion gemacht wurden, über die deutschen Schulverhältnisse in Pommerellen niederlegen und im Anschluß daran die Ergebnisse positiver Überlegungen und Vorschläge, wie die bestehenden Mängel abgestellt werden könnten im Sinne der restlosen Verwirklichung der Minderheitsschule in Polen. Die Zahlen sollen allen wohlmeinenden inländischen Stellen ein Fingerzeig sein. Wenn außerdem die ausländische Polenpresse und die Polenorganisationen daraus einen Anlaß finden sollten zur Korrektur ihrer Meinung über den zu günstigen Stand unserer Schule, so wäre das eine angenehme Nebenwirkung, die mir aber an sich gleichgültig ist, weil ich, wie gesagt, der Meinung bin, daß die ganze Angelegenheit des Ausbaus der Minderheitsschule innerhalb der einzelnen Staaten nicht auf das Gleis der Repressalienpolitik gebracht werden darf.

Zu den statistischen Erhebungen sind zunächst einige Vorbemerkungen zu machen. Die überaus schwierigen Erhebungen, die sich leider nur auf Angaben von außerhalb des Schullebens stehenden Personen stützen konnten, sind in der Zeit vom 1. September 1924 bis 1. Januar 1925 gemacht worden. Wenn nun das Material auch nicht schlagartig auf einen Stichtag einging, so kann man doch den 1. September 1924 bzw. den Beginn des Schuljahres 1924/25 als Stichtag angeben. Denn nach Beginn des neuen Schuljahres sind Änderungen kaum vorgekommen. Ein Vergleich der Statistik mit den Ergebnissen vom Jahre 1922 würde an dieser Stelle wegen der zu großen zeitlichen Trennung wenig nutzen. Die Zahlenbewegung vom Jahre 1923/24 bis zum Schuljahr 1924/25 festzustellen, ist leider nicht möglich, weil die Statistik des vergangenen Jahres bei den Prozeßakten des Deutschtumsbundes im Thorner Gerichtsgebäude liegt.

Die Gesamtzahl der deutschen Volksschüler in Pommerellen beträgt . . . . 16 041.
Davon gehen in polnische Schulen 7 758,
davon gehen in deutsche Schulen . . . . . 8 212.
Ohne Beschulung sind . . . . 71.

Es ist gleich auf den ersten Blick zu sehen, daß etwa nur die Hälfte der Kinder in deutsche Schulen geht, die andere Hälfte aber in polnische Schulen gehen muß. Genau prozentual ausgedrückt stellt sich das Verhältnis so dar:

48,3 Prozent der Gesamtzahl der deutschen Volksschüler in Pommerellen ist in polnischen Schulen untergebracht.

Im Hinblick darauf wird man wohl behaupten können, daß das Ideal der Minderheitsschule nicht im Entferntesten erreicht ist. Innerhalb der einzelnen Kreise stellt sich dieses Verhältnis ganz verschieden dar. Am ungünstigsten steht der Kreis Soldau da, der 92,8 Prozent der deutschen evangelischen Kinder in polnischen Schulen hat. Die anderen Kreise schwanken zwischen 69,3 Prozent (Brodnica-Strasburg) und 29,1 Prozent (Briesen-Wabrzezno). **Diese Verhältniszahlen scheinen teilweise ein** Gradmesser für das mehr oder weniger große Wohlwollen der Kreisschulbehörden gegen die Minderheitsschule zu sein; im Kreise Soldau spielt die sogenannte masurische Frage noch eine grundsätzliche Rolle. Bemerkenswert ist auch, daß sich bei einzelnen Kreisen die Lage noch bedeutend ungünstiger gestaltet, wenn man nur das flache Land in Betracht zieht. In den Kreisen Soldau und Dirschau sind nur in den Kreisstädten je eine deutsche Schule; **in den Landbezirken der Kreise Soldau und Dirschau sind 100 Prozent der evangelisch-deutschen Kinder in polnischen Schulen eingeschult.**

Die nachstehende Tabelle, in der die Reihenfolge der Kreise nach der Gesamtzahl der Kinder geordnet ist, mag über die Verhältnisse innerhalb der einzelnen Kreise Aufschluß geben:

Kreis	Gesamtzahl der deutschen Kinder	In deutsche Schulen gehen	In polnische Schulen gehen	Ohne Unterricht sind	Die Zahl der deutschen Kinder in polnischen Schulen beträgt von der Gesamtzahl %
Schwetz	2022	865	1157		57,2
Graudenz	1892	1127	765		40,5
Zempelburg	1618	1046	572		35,4
Culm	1268	477	791		62,4
Konitz	1185	791	394		33,1
Briesen	1174	792	337	45	29,1
Thorn	1099	776	323		29,4
Berent	974	372	602		61,8
Soldau	876	63	813		92,8
Karthaus	655	425	230		35,1
Strasburg	645	198	447		69,3
Tuchel	499	237	262		52,4
Dirschau	460	250	210		45,7
Putzig	409	225	184		45,1
Löbau	398	231	141	26	35,4
Stargard	371	166	205		55,3
Neustadt	340	116	224		65,9
Mewe	156	55	101		64,7
	16041	8212	7758	71	

Nun ist es aber durchaus möglich, bei einer entsprechenden Gruppierung den größten Teil der deutschen Kinder aus den polnischen Volksschulen herauszuziehen. Es sind dafür für jeden Einzelfall Vorschläge aufgestellt worden, die im Rahmen eines Zeitungsaufsatzes natürlich nicht angeführt werden können, aber den zuständigen behördlichen Organen zugestellt werden. Daß die Vorschläge, die sich größtenteils auf das Urteil der interessierten Eltern stützen, ausführbar sind, kann in den meisten Fällen schon an Hand einer Kreiskarte nachgeprüft werden. Die Zahl der Kinder, für die infolge der geographischen Verhältnisse keine Vorschläge möglich sind, ist ganz gering. Die Unterbringung der in polnische Schulen gehenden deutschen Kinder kann zu einem guten Teil ohne Schwierigkeit in benachbarten deutschen Schulen erfolgen, zu einem andern Teil in neuzueröffnenden bzw. wiederzueröffnenden deutschen Schulen und zuletzt, wo keine 40 Kinder zusammen zu bringen sind, in Privatschulen. Die nachstehende Tabelle soll zahlenmäßig dartun, wie nach unsern Vorschlägen die deutschen Kinder in den einzelnen Kreisen aus den polnischen Schulen herausgezogen werden könnten.

Kreis	Zahl der Kinder, die in polnische Schulen gehen	Das sind von der Gesamtzahl dieses Kreises %	Davon könnten herausgezogen werden: a) in Nachbarschulen	b) in neu zu eröffnende Schulen	c) in Privatschulen	Bleiben übrig
Schwetz	1157	57,2	183	779	50	145
Soldau	813	92,8	164	486	127	36
Culm	791	62,4	136	605	50	—
Graudenz	765	40,5	138	435	98	94
Berent	602	61,8	83	338	121	60
Zempelburg	572	35,4	206	298	62	6
Strasburg	447	69,3	31	192	192	32
Konitz	394	33,1	76	219	47	52
Briesen	337	29,1	117	105	96	19
Thorn	323	29,4	114	120	58	31
Tuchel	262	52,4	39	185	16	22
Karthaus	230	35,1	68	—	75	87
Neustadt	224	65,9	1	40	125	58
Dirschau	210	45,7	4	117	70	19
Stargard	205	55,3	44	54	58	49
Putzig	184	45,1	—	40	130	14
Löbau	141	35,4	32	85	—	24
Mewe	101	64,7	2	—	99	—
	7758	48,3	1438	4098	1474	748

Es würden nach dieser Tabelle also nur 748 Kinder übrig bleiben, für die nicht ohne weiteres aus geographischen Gründen eine deutsche Beschulung möglich wäre. Wenn man die Zahlen 748 und 7758 gegenüberstellt, so haben wir das Bild von dem, was sein könnte und dem, was leider ist.

Selbstverständlich würde sich für diese 748 Kinder durch besondere Opfer der deutschen Eltern auch noch irgendwie Rat schaffen lassen.

Eine solche Regelung ließe sich jetzt schon, wohlgemerkt jetzt schon, im Rahmen der jetzt bestehenden Gesetze durchführen. Aber dabei stehen zuviel hindernde Einflüsse der unteren Schul- und Gemeindeverwaltung im Wege, außerdem läßt der Gesetzentwurf des Ministerrats vom 10. November 1924 betr. Änderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 17. Februar 1922 erkennen, daß der Weg des Entgegenkommens wohl trotz des Minderheitsministers Thugutt und seiner schönen Worte nicht gegangen werden wird — was bleibt dann für ein Weg? Könnte sich unsere Regierung nicht aus eigener Initiative endlich entschließen, uns die restlose Minderheitenschule und Kulturautonomie auf gesetzgeberischem Wege zu geben.

Paul Dobbermann.

Die Not der Kriegshinterbliebenen.

Interpellation

des Abgeordneten Daczko und anderer Abgeordneten der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat an die Regierung, insbesondere an die Herren Finanz- und Kriegsminister betreffend die Ablehnung von Anträgen auf Anerkennung von Kriegsinvaliden-, Witwen- und Waisenrenten, sowie willkürliche Herabsetzung bzw. Entziehung dieser Renten durch die Finanzkammer in Posen.

In den letzten Monaten hat die Finanzkammer in Posen die Renten vieler Kriegsinvaliden, Kriegswitwen und -Waisen den berechtigten Empfängern zum Teil ganz entzogen oder erheblich herabgesetzt und viele neue Fälle von Invalidität als Folge der durch die Teilnahme am Kriege eingetretenen Leiden nicht einer Untersuchung unterziehen lassen. Wir nehmen an, daß diese Maßnahmen durch eine Anordnung des Herrn Finanzministers getroffen worden sind. Die Anordnung des Sparsamkeitsprinzips im Interesse der Besserung der Staatsfinanzen erkennen wir wohl an, aber es darf in keinem Falle auf Kosten der Ärmsten und Unglücklichsten der Staatsbürger geschehen. Die große Zahl der uns von polnischen Staatsbürgern verschiedener Nationalität zugegangenen Beschwerden legt Zeugnis davon ab, wie groß die Erbitterung und Unzufriedenheit gegen die Staatsbehörden wegen dieser Maßnahmen in den verschiedensten Schichten der Bevölkerung ist.

Wir erlauben uns dabei auf folgende Einzelheiten hinzuweisen:

Die Berechtigungen der Personen, die in Lazaretten und an den Etappen während oder nach dem Kriege zu Hause an Krankheiten gestorben sind, die augenscheinlich, wie es auch Zivilärzte bestätigen, durch die im Kriege erlittenen Anstrengungen hervorgerufen worden sind, werden nicht als Folgen des Krieges anerkannt, auch nicht erneut untersucht und die Hinterbliebenen — Witwen und Waisen — erhalten keine Renten.

Beispiele: 1. Der Arbeiter Franz Theiß, Kreis Tuchel, nahm von Anfang an in der Front am Weltkriege teil, erkrankte infolge Erkältung, war im Jahre 1917 nicht mehr frontdienstfähig, kam zum Bewachungskommando des Gefangenenlagers Tuchel, erkrankte an Blinddarmentzündung und roter Ruhr, wurde von Militärärzten operiert, starb infolge mißlungener Operation und wurde in Tuchel durch Militär beerdigt. Die Witwe Katharina Theiß in Tuchel erhielt keine Rente und leidet große Not.

2. Salomea Glaze, geb. Quella, Tuchel, erhielt in Deutschland eine Militär-Witwenrente von 45 Mark monatlich. Ihr Mann war auf Grund des Militärhilfsdienstgesetzes ins Heer eingezogen und im Gefangenenlager Tuchel als Dolmetscher beschäftigt. Infolge Ansteckung im Lager erkrankte er am Flecktyphus und starb. Die Finanzkammer in Posen lehnt durch Verfügung vom 30. 8. 1924 L. dz. 24 084/p. Nr. aktu 371 die Zahlung der Renten ab, weil der Tod nicht in Verbindung mit dem militärischen Dienst zu bringen ist und der Mann nicht Soldat war.

3. Wincenty Swierczyński, Tuchel, Świerka 26, hat am Weltkriege teilgenommen, war Freiwilliger im polnischen Heere und wurde am 20. 6. 1920 als Invalide entlassen, hat aber trotz vieler Bemühungen weder Kriegsrente noch einen Zivilversorgungsschein erhalten. Die Finanzkammer in Posen hat auf eine Verfügung des Herrn Wojewoden in Thorn, Wydział Pn i O. Sp., L. dz. III/e 2981/24 vom 13. 8. 1924 nichts veranlaßt.

4. Johann Schmelten, Teilnehmer am Weltkriege vom 1. 8. 1914 bis Januar 1919, mehrmals verwundet, an Blinddarmentzündung im Jahre 1915 erkrankt, aber nicht operiert, kam zum Skelett abgemagert nach Hause, wurde vom Posener Militärarzt Dr. Preis in Tuchel behandelt, starb an Blinddarmentzündung in drei Tagen, weil sein Körper nicht mehr widerstandsfähig war. Die Witwe erhält keine Kriegswitwenrente.

II. Den unterstützungsberechtigten Eltern wird die Kriegsrente entzogen, **selbst wenn sie vier Söhne durch den Krieg verloren haben,** wenn sie nicht durch ein kreisärztliches Zeugnis den Nachweis erbringen, daß sie mehr als 50 Prozent arbeitsunfähig sind.

Beispiele: Der Arbeiter Josef Senske in Tuchel hat zwei Söhne im Kriege verloren und erhielt von der deutschen Regierung Hinterbliebenenfürsorge. Die Finanzkammer in Posen hat durch Verfügung vom 24. 2. 1924, Akt. 2035 B. die Zahlung an Senske abgelehnt, **weil er noch 50 Prozent arbeitsfähig ist** und das 60. Lebensjahr noch nicht überschritten hat. Er ist unverheiratet, 55 Jahre alt und wenig arbeitsfähig.

2. Josef Prochowski, Koslinka, Kreis Tuchel, 60 Jahre alt, hat drei Söhne im Weltkriege, einen Sohn im polnischen Heere verloren. Deutschland zahlte ihm monatlich 81 Mark Rente; die Finanzkammer in Posen hat ihm die Rente entzogen.

3. Johann Maslowski, Tuchel, 74 Jahre alt, hat den einzigen Sohn im Kriege verloren. Deutschland zahlte ihm monatlich 29 Mark Rente, jetzt ist ihm die Rente entzogen.

4. Susanna Bink, Arbeiterwitwe, Tuchel, 66 Jahre alt, hat zwei Söhne im Kriege verloren. Die Rente ist ihr entzogen.

5. Marjanna Charek, Tuchel, 74 Jahre alt, ein Sohn im Kriege gefallen. Deutschland zahlte ihr 28 Mark monatlich. Die Rente wurde ihr entzogen.

6. Luise Turcheim in Forsthausen (Szafarnia), Kreis Strasburg (Pommerellen), hat drei Söhne im Kriege verloren, es ist ihr aber durch Verfügung vom 13. 11. 1924 L. dz. 47 978/24 die Rente entzogen.

III. **Kriegsinvaliden, Witwen und Waisen,** die Besitz haben, wird die Rente mit der Begründung entzogen, daß ihr Einkommen den zweifachen Betrag der Rente eines Vollinvaliden übersteigt. Das Einkommen dieser Personen wird dabei gar nicht genau geprüft und festgestellt. Wer z. B. 2,5 Hektar Land besitzt, erhält keine Rente, ob das Land in der wüsten Heide oder in der fruchtbaren Niederung liegt. Es ist durchaus notwendig, daß die Ertragsfähigkeit des Bodens genau festgestellt und das zu berechnende Einkommen nach dem durchschnittlichen Reinertrag nach Roggen, also etwa 20—200 Kilogramm Roggen für einen Hektar festgestellt wird. Dabei muß die Schwere der Invalidität mit in Rechnung gezogen werden.

Beispiele: 1. Witwe Bertha Schurian in Potzamcze, Kreis Obornik, mit zwei Waisen erhält seit September 1922 keine Rente, trotz wiederholter Beschwerden, weil sie 11 Hektar Land besitzt, das monatlich etwa 40 Złoty abwirft.

2. Hedwig Grustel, Przysierek, Kreis Schwetz, drei minderjährige Kinder, hat 2½ Hektar sandigen Bodens, Einkommen jährlich höchstens 60 Złoty, von 1920 bis 1. 10. 1924 keine Rente bezogen; Kataster 14 483, karta ewidenc. Nr. 18 843.

3. Hugo Riedel in Popowo Toruńskie, Kataster 62 501/24 karta ewidenc. Nr. 18 783, hat 4 Hektar Land, jährlich 180 Złoty Einkommen, Windmühlenbetrieb geschlossen, 6 Kinder unter 14 Jahren, Unterhaltungspflicht eines 83 Jahre alten Vaters, Rente seit November 1924 entzogen, Beschwerden erfolglos.

4. Stanisław Freitag in Posen, Łukasiewicza 52, Invalide mit 75 Prozent Kriegsbeschädigung, seit 1. April 1922 keine Rente, dreimal Gesuch gestellt, Izba Skarbowa **antwortet nicht.**

5. Witwe Ida Bahr in Budziszewo, Kreis Obornik, Einkommen monatlich 40 Złoty, erhält für eine Kriegswaise seit 1. 7. 1924 keine Rente.

6. Witwe Wilhelmine Galka in Pleśnica, Kreis Soldau, hat überhaupt noch keine Rente erhalten, l. dz. 16 642 karta ewid. 12 957, vom 1. 6. 1924 monatlich 99,77 Złoty bewilligt, aber die Rente wird einbehalten.

7. Witwe Luise Dehlen in Małe Pułkowo, Kr. Briesen, Post Lipinken, erhält für sich und ihre 4 Kinder keine Rente, durch Verfügung vom 3. 7. 1924 l. dz. 28 269/24, karta ewid. 14 953, monatlich 99,77 Złoty bewilligt, aber sofort wieder entzogen, Einkommen monatlich höchstens 35 Złoty, auf zweimaligen Protest keine Antwort.

8. Emil Battige-Cekcyn, Kreis Tuchel, 75 Prozent Invalidität, 9 Hektar Land in der Tucheler Heide, Pachtertrag würde höchstens 20 Zentner Roggen jährlich betragen, 9 Kinder, außerdem nierenkrank und dauernd bettlägrig. Rente durch Verfügung vom 7. 3. 1924, l. dz. 13 290/24, vom 1. 4. 1924 entzogen.

9. Wilhelm Jabz, Invalide in Lubin, Kreis Schwetz, 75 Prozent Beschädigung, 7½ Hektar Sandboden 7. und 8. Klasse, Einkommen monatlich 15 Złoty, die Rente von 133,05 Złoty monatlich seit 1. 7. 1924 zuerkannt und entzogen durch Verfügung vom 18. 6. 24 l. dz. 34 619.

10. Martha Miesikowska, Kelpin, Kr. Tuchel, erhielt für sich und zwei Waisen monatlich 68 zł, seit 1. 10. 1924 entzogen, trotzdem Einkommen monatlich nur 20 zł beträgt.

11. Billinger, Invalide in Schlagenthin, Kr. Konitz, 7½ Hektar Land, Einkommen monatlich höchstens 40 zł, Unterhaltungspflicht der Eltern, große Familie, Rente entzogen, Protest ohne Erfolg.

IV. **Kriegswaisen,** deren Mütter sich mit einem kleinen Landwirt wieder verheiratet haben, wird die Rente entzogen, weil die Izba Skarbowa den Stiefvater zur Unterhaltung der Waisen für verpflichtet hält, auch in dem Falle, wenn ihr Erbteil nach dem im Kriege gefallenen Vater so niedrig ist, daß aus den Kapitalzinsen nicht einmal die Kosten der Bekleidung bestritten werden können.

Beispiele: 1. Frau Monika Lademann in Koleszkowo, Kr. Neustadt, erhält für vier Kinder aus erster Ehe des im Kriege gefallenen Felix Hebel seit 1. 11. 1924, l. dz. 51 580/24, karta ewid. 1758, keine Rente; besitzt 6,25 Hektar schlechten Bodens, wovon 1,75 Hektar nicht ertragfähig und unbebaut. Einkommen monatlich höchstens 15 zł.

2. Rozanowski, Besitzer, Neu Tuchel, Kreis Tuchel, ist für seine Stieftochter die Waisenrente entzogen.

V. **Vielen Kriegsinvaliden** ist der Prozentsatz ihrer Kriegsbeschädigung oft gegen das Gutachten der ärztlichen Sachverständigen so weit herabgesetzt, daß diese Personen und ihre Familien in die bitterste Not geraten sind und die Rente nicht einmal zur Deckung der Kosten für die allernotwendigsten Lebensbedürfnisse ausreicht.

Beispiele: 1. Der Arbeiter Wąsierski in Tuchel, Okiekna 18, leidet an Lungenschwindsucht. Der Zustand des Invaliden hat sich erheblich verschlechtert, doch ist die Rente von 100 auf 50 Prozent herabgesetzt.

2. Julian Hoppe, Arbeiter in Koślinka, Kr. Tuchel, sollte auf Grund einer Verfügung vom 5. 4. 1924 die Invalidenrente für die Zeit vom 1. 5. 1922 bis 1. 5. 1924 nachgezahlt erhalten. Die Nachzahlung ist unterblieben.

Die Finanzkammer in Posen erledigt die an sie gerichteten Anträge nicht und gibt den Antragstellern in vielen Fällen gar keine Antwort. Dazu mögen nachfolgende Beispiele dienen:

1. Die deutsche Vereinigung im Sejm und Senat richtete in Sachen der Witwe Katharina Theiß aus Tuchel ein Gesuch am 9. 4. 1924 an das Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge. Dieses Gesuch ging an das Finanzministerium und wurde von hier aus am 26. April 1924 unter Nr. 3434/24 an die Finanzkammer in Posen zur Erledigung übersandt. Am 13. November 1924 richteten wir an die Finanzkammer in Posen ein Erinnerungsschreiben in dieser Frage. **Bis heute ist uns noch keine Antwort zugegangen.**

2. Auch ein Gesuch wegen der Witwenrente der Salomea Glaza aus Tuchel, das die deutsche Vereinigung am 13. 11. 1924 Nr. 930/24 an die Finanzkammer in Posen richtete, ist bis heute unbeantwortet geblieben.

3. Der Kaufmann Bolesław Brocki in Tuchel, früher 75 Prozent kriegsbeschädigt, jetzt auf 33⅓ Prozent herabgesetzt, hat sich wegen Zahlung seiner Rente **14mal** an die Finanzkammer in Posen gewandt, **erhält aber seit zwei Jahren keine Antwort.**

Die Regierung, insbesondere den Herrn Finanzminister und Kriegsminister, fragen wir daher an:

1. Hat sie von dieser Maßnahme des Finanzamtes in Posen Kenntnis?
2. Ist sie bereit, die Sperre der Renten der Kriegsinvaliden, Witwen und Waisen durch eine Verordnung sofort aufzuheben?
3. Wird sie veranlassen, daß die zurückgehaltenen Rentenbeträge für die verflossene Zeit den berechtigten Empfängern **sofort nachgezahlt** werden?
4. Wird sie Anweisung geben, daß alle aus früherer Zeit noch nicht erledigten Fälle und neue Anträge auf Bewilligung von Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten geprüft und schleunigst erledigt werden unter Auszahlung der Renten an die berechtigten Empfänger mit rückwirkender Kraft?

Warschau, den 12. Februar 1925.

Die Interpellanten.

Kleine Rundschau.

* **Ein 17jähriger Millionendieb.** Paris, 12. Februar. In die Villa der Frau Pradenne wurde ein Einbruch verübt, bei dem ein Perlenschmuck im Werte von mehr als 1 Million Franken gestohlen wurde. Die Polizei ermittelte den Täter; es ist dies ein 17jähriger Schlosserlehrling.

* **Die beiden Wettermacher.** Der in seinem Fach verdiente Astronom Professor Klinkerfues (1827—1884) in Göttingen war als Wetterprophet weithin und über Deutschland hinaus bekannt. Er liebte einen guten, auch einen recht derben Spaß selbst dann, wenn er der Leidtragende war, wie er denn einmal bei einem Kölner Karneval mit Bezugnahme auf seine nicht immer eintreffenden Wettervorhersagen als „Professor Flunckerkies" herhalten mußte. Einst erfuhr er, in einem Dorfe des Harzes sei ein alter Schäfer, der das Wetter vorhersage und ziemlich viele Treffer erziele. Nun war Klinkerfues begierig zu wissen, wie der Schäfer das mache. Er suchte ihn gelegentlich einer Harzreise auf. Der Professor war nach seinem Äußeren und seinem Gehaben unter hunderten herauszuerkennen. Sein volles, lebhaft gefärbtes Gesicht, in dem eine, damals noch wenig getragene, rundglasige Chinesenbrille funkelte, sein stattlicher Hängebauch und seine laute, etwas kratzige Stimme machten ihn leicht erkennbar. Zudem mochten seine übermütigen Göttinger Kneipgenossen, deren er eine ganze Reihe hatte, gut vorgearbeitet haben. Klinkerfues nahte sich dem würdevoll auf seinen Stab gestützten Schäfer, begann ein leutseliges Gespräch, rückte endlich mit seiner Frage, wie der Schäfer das Wetter vorherbestimme, heraus und erhielt die Antwort: „Da ist in Göttingen so ein verdrehter Professor, der schreibt in der Zeitung, was für Wetter wird. Da sage ich nur das Gegenteil, und dann trifft's zu!"

Briefkasten der Redaktion.

H. S. Nr. 500. Bitte um Angabe Ihrer Adresse; wir werden Ihnen dann direkte Mitteilung machen. Bitte Rückporto beifügen.

L. in S. Für die im August 1921 gegebene Hypothek von 100 000 Mark sind jetzt 37,50 Złoty zurückzuzahlen.

Handels-Rundschau.

O. E. **Die polnische Kohlenförderung und -Ausfuhr.** Warschau, 11. Februar. Die polnische Kohlenförderung betrug in den ersten elf Monaten des vergangenen Jahres 29 384 401 Tonnen, d. i. 12,1 Prozent weniger als im gleichen Zeitraum des Jahres 1923 und 21,4 Prozent weniger als im Januar/November 1913. Von der gesamten Produktionsmenge entfallen auf Ost-Oberschlesien 21 799 794 Tonnen, auf das Dombrowa-Revier 5 956 959 Tonnen und auf das Krakauer Revier 1 627 693 Tonnen. Der Export der polnischen Kohle belief sich bis Ende November auf insgesamt 10 528 830 Tonnen, d. i. 10 Prozent weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Davon gingen nach Deutschland 59,6 Prozent, nach Österreich 24,3 Prozent, Ungarn 5,5 Prozent, nach der Tschechoslowakei 4,8 Prozent, nach Danzig 2,8 Prozent, nach Rumänien 1,3 Prozent usw. Deutschland hat insgesamt 6 275 692 Tonnen aufgenommen, davon gingen nach Deutsch-Oberschlesien 1 848 218 Tonnen, nach Ostpreußen 196 237 Tonnen und nach dem übrigen Deutschland 4 231 237 Tonnen.

♂ **Die Lage in Lodz.** Aus Lodz wird unserem Warschauer Korrespondenten berichtet: Die Lage auf dem Lodzer Markte hat sich in der Berichtswoche nur wenig verändert. Die großen Fabriken arbeiten fast durchweg 6 Tage in der Woche, da sie für die kommende Saison vorarbeiten, nur zwei Firmen, „Scheibler" und „Grobman", haben in den letzten Tagen die Arbeit in ihren Fabriken auf 4 Tage in der Woche reduziert. Die Produktion der großen Fabriken beschränkt sich auf die gangbarsten Artikel. Transaktionen werden im gegenwärtigen Moment nur in beschränktem Maße getätigt, die Nachfrage von seiten der Provinz und der rumänischen Kaufleute bewegt sich in sehr mäßigen Grenzen. In letzter Zeit ist es wieder einigen Unternehmungen gelungen, Auslandskredite zu erlangen, die ihnen die Produktionsmöglichkeit erleichtern. Unter anderen erhielt eine solche Anleihe die Firma „S. Rosenblatt". — Die Großhändler haben sich mit ihren Kapitalien bei den Produzenten stark engagiert und sind infolgedessen nicht in der Lage, ihren Kunden größere Kredite zu gewähren. In der Tuchbranche herrscht fast vollkommener Stillstand. Speziell die kleineren Fabriken sind gezwungen, ihre Produktion einzuschränken. Man erwartet größere Regierungsbestellungen, die allerdings die Produktion, nicht aber den Handel beleben dürften.

Aus der polnischen Naphthaindustrie. Ein für die galizische Erdölindustrie höchst bedeutsamer Beschluß ist, nach einer Meldung des „Kurjer Lwowski" aus Warschau, soeben vom Ministerrat gefaßt worden. Bekanntlich droht der Anteil der Naphthaindustrie Galiziens an der Weltproduktion immer weiter zurückzugehen, wenn es nicht gelingt, in größerem Umfange neue Quellen zu erschließen. Dem stehen aber nicht nur die bekannten finanziellen Schwierigkeiten im Wege, sondern auch die hier schon vielfach erörterten behördlichen Maßnahmen, vor allem die Bestimmungen über das Ankaufsrecht der staatlichen Raffinerien hinsichtlich des sog. „Bruttopetroleums" und das Verbot der Ausfuhr von Rohnaphtha. Die Regierung, die zwar in finanzieller Beziehung die Erdölindustrie zu fördern nicht in der Lage ist, will nunmehr die Anlegung neuer Bohrtürme in den bisher noch gar nicht oder nur wenig ausgebeuteten Bezirken dadurch begünstigen, daß 25 Prozent des aus solchen Neuanlagen stammenden Rohnaphthas auf die Dauer von 10 Jahren für den Export freigegeben werden sollen. — Auf dem Boryslauer Markt haben die Preise für Rohnaphtha ihren höchsten Stand seit Kriegsende erreicht und belaufen sich gegenwärtig auf 950 Złoty je 100 Kg. Für einige Naphthasorten sind die Preise um 25 Prozent gestiegen. Erdgas wird mit 4 Złoty je Kubikmeter notiert.

Der Mangel an Fensterglas in Polen nimmt seit einigen Monaten ständig zu. Damit zugleich steigen (ebenso wie seinerzeit in Deutschland) die Preise. Während man im Oktober für einen Quadratmeter Fensterglas 2 Złoty, und im November 4 Złoty bezahlte, verlangt man gegenwärtig im Detailhandel bis zu 8 Złoty je Quadratmeter. Als Ursache hierfür werden die Schließung der Glashütte in Petrikau, bedeutende Bestellungen durch die Regierung bei den übrigen Glashütten und die übermäßig hohen Zollsätze angeführt, die bis zu 150 Prozent des Warenwertes betragen. Die interessierten Kreise haben sich daher erneut an das Wirtschaftskomitee des Ministerrates mit der Bitte um Herabsetzung des Zolles für Fensterglas gewandt.

Waggonaustausch zwischen Polen und Jugoslawien. In Wien fanden unlängst Zusammenkünfte zwischen dem jugoslawischen und dem polnischen Delegierten der Kommission für internationalen Waggonaustausch statt, die, laut „Deutscher Handelsdienst", zu einem vollständigen Einvernehmen führten. Es handelt sich um eine größere Anzahl von zurückgebliebenen polnischen Waggons auf jugoslawischen und jugoslawischer Waggons auf polnischen Eisenbahnstrecken.

Die polnisch-oberschlesische Silberproduktion belief sich nach den endgültigen Daten für die ersten 10 Monate 1924 auf 8172 Kg. und wird für das ganze Jahr auf über 10 000 Kg. geschätzt. Gegenüber der Vorkriegszeit (1913 ergab 7389 Kg.) wäre also eine beträchtliche Zunahme dr Silberproduktion zu verzeichnen.

Westpreußische Saatzuchtgesellschaft

Danzig, Sandgrube 22.

Wir offerieren zur Frühjahrsbestellung folgendes

Originalsaatgut:

Bensings
Allerfrühester Sommerweizen
frühester Bordeaux-Sommerweizen, staubbrandfrei

Bensings Imperial-Gerste
staubbrandfreie, sehr lagerfeste Braugerste für bessere Bodenarten.

Bensings Landgerste
ertragreiche, anspruchslose Hannagerste für leichteren Boden.

Bensings Findling-Hafer
frühreifer, lagerfester Hafer für alle Böden.

Bensings Adonis-Kartoffel
mehr frühe wie mittelfrühe Speisekartoffel für bessere Bodenarten.

Industrie-Kartoffel
Einzelstaudenauslese, deshalb sortenecht und gesund wie Original. 2393

„Volkszeitung."

Einziges sozialistisches Organ im ehem. preuß. Gebiet.
Erscheint wöchentlich einmal.
Abonnementspreis monatlich bei der Post bestellt 73 Gr., durch den Verlag mittels Postüberweisung 65 Gr., unter Streifband 90 Groschen. 1028
Adresse: „Volkszeitung", Bydgoszcz, Dolina Nr. 2.

Gardinen Stickereien Echte Spitzen

auch die feinsten Muster, werden gereinigt, appretiert u. genadelt.

Gewaschene
Gardinen
werd. z. Spannen angenomm., schadhafte werden auf Wunsch repariert.
Färberei u. Chemische Waschanstalt, Wilhelm Kopp,
Bydgoszcz. 2456
Annahmestellen: Św. Trójcy 33, Weln. Rynek 9, Mostowa 6, Gdańska 8, Gdańska 37.
Auswärtige Annahmestellen in Danzig, Gniezno, Grudziądz, Inowrocław, Toruń.

Habe wöchentlich 10—15 Kisten
□-Käse
abzugeben zum Preise von 25 zł per Zentner, prima hellgelbe Ware.
Vollfett-Camembert
in Staniol, ca. 120 Gr. schwer, in Kisten zu 120 Stück, Preis 40 Gr.;
Tilsiter Halbfettkäse
zu 70 Gr. das Pfd.
Knobel, Molkerei, Barłożno. 2441



mit 4eckig. Maschen, liefert aus verzinktem Draht in best. Ausführ. Preisliste Nr. 26 gratis. 22343
Alexander Maennel, Nowy Tomyśl 8.

Die Frau,
welche am **Freitag,** den 13. Februar ein
Paket Leinwand
in der **Schwanen-apotheke verloren** hat, wird gebeten sich dort zu melden. 2406

Heirat

Die Bekanntsch. einer netten, lebenslustig. jung., vermög. Dame zwecks Heirat sucht
Landwirtssohn,
24 Jah. alt, ev., poln. Staatsb., dem es der jetzigen Verh. halb. an pass. Damenbekanntsch. fehlt. Off. m. Bild unt. **U. 2561 a. d. Gst. d. Bl.**



Wilh. Matern
Dentist 1738
Sprechstunden v. 9–1 u. 3–6 Uhr
Bydgoszcz, Gdańska 21.

Stellengesuche

Tüchtiger, energ.
Berufslandwirt
erste Kraft, beste Zeugnisse und persönliche Empfehlungen aus intensiv größ. Besitzungen, sucht ab 1. 7. 25 od. früh. größ. Wirkungskreis mit oder ohne Haushalt.
Offerten unt. S. 2556 an d. Geschst. d. 3.

Bessere, wirtschaftliche, erfahrene Landwirtstochter, Mitte 20er, sucht Stelle
als Wirtschaftsfrl.
in frauenlosem Haushalt in Stadt oder Land. Ausführliche Angebote unter **P. 1460** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Oberinspektor
33 Jahre alt, ev., poln. Staatsb., sucht per sof. od. 1. 4. 25 selbständige Stellg., wo Verheiratg. gestattet. Gefl. Zuschr. u. R. 2208 a. d. Gst. d. 3.

Beamter
31 Jahre alt, verheir., ohne Familie, solide, ehrlich., tüchtig. Ackerwirt, m. Viehzucht vertraut, sowie in allen landw. Zweigen firm, jetzige Stellung über 4 Jahre als **1. Beamter** auf gr. Brennereigut, im Besitze nur langjähr. prima Zeugnisse u. Empfehlungen, sucht v. 1. 4. od. 1. 7. dauernde **Vertrauensstellung** auf großem Gut oder auch unter Oberleitg. Gefl. Off. unt. R. 2349 a. d. Geschäftsst. d. 3.

Suche v. sofort oder 1. 4. 25, gestützt a. gute Zgn., dauernde Stelle als erster od. alleinig.
Beamter
auf mittler. Gut, der nach allgemeiner Disposition selbständ. wirtschaften kann. Bin ev., unverh., firm i. Poln., im Rübenbau, sowie Vieh- und Pferdezucht u. mit allen ins Fach schlagenden Arbeiten. Gefl. Off. unt. **W. 2383** a. d. Geschäftsst. d. 3.

Landwirtssohn
19 Jhr., evgl., m. höh. Schulbildung, 2 Jhr. Praxis in d. elterlich., 600 Morg. gr. Wirtsch., gewöhnt an geregelte u. energische Tätigkeit, wünscht zum 1. 4. resp. früher **Betätigung** als
Assistent
od. Hofbeamter. Off. u. **S. 2350** an d. Gst. d. 3.

Berufslandwirt
33 Jahre alt, unverh., poln. Staatsbürger, d. Polnisch. mächtig, z. Zt. über 3 Jahre a. Oberbeamter auf 2500 Mg. groß. intensiv. Betrieb tätig, sucht ab 1. 4. 25, gestützt a. gute Zeugn. u. Empfehlg. anderw.
Dauerstellung
wo man an selbstgeleist. Arb. seine Freude hab. kann. Offert. erbitte an **F. Weisner,** Oberinspektor in **Zawist,** pow. Chojnice. 2596

Eleve (Einjähriger) mit 1½jähr. Praxis, s. sof. a. intens. Rübenb.-Gut unt. direkt. Leitg. des Chefs Stellg. als **Beamter.** Offert. unt. O. 1453 a. d. Gst. d. Z. erb.

Für meinen Sohn, welch. bereits 2½ Jahre in meinem **Kolonial- und Eisenwarengeschäft** tätig war, suche zur Vervollkommnung in der Eisenwarenbranche per **1. 4. 25 Stellung** als
Volontär
in einem **lebhaften Eisenwarengeschäft.** Derselbe besitzt poln. Sprachkenntnisse und höhere Schulbildung. Gefl. Angebote unter **B. 2582** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gärtner
verh., 28 J., sucht ab 1. 4. 1925 Stelle a. gr. Gut. Kenntnisse in sämtlich. Gartenteilen u. Raubtiervertilgung.
P. Rogall, Słońca M. (Kl. Schlanz) pow. Tczew. 2562

Rechnungsführerin
firm in Deutsch und Polnisch, gewandt im Verkehr mit Behörden, sucht v. 1. 4. 25 Stellg. Offert. an **Ciesielska, Wierzchosławice,** pow. Inowrocław. 2595

Gebild. Dame
Anf. 40, in all. Zweigen eines Gesch.- u. Privathaush. erf., ev., musik., sucht Wirkungskr. als **Hausdame;** auch in frauenl. Haush. v. 1. 4. 25 od. spät. Off. u. N. 1452 an die Geschst. d. 3tg.

Geb. Frl. s. Stellg. a.
Kinderfräulein
in nur feinem Hause. **Nähkenntnisse** und in **Kinderpflege** erfahren. Off. u. D. 2008 a. Ann.-Exp. Wallis, Toruń erb.

Jung. Mädchen
ehrl., fleißig u. geschickt, sucht ab sof. Stellung als **Jungfer oder zu Kindern.** Kann schneidern u. sticken, auch etwas frisieren. Gefl. Angeb. unter **E. 2010** an **Ann.-Exp. Wallis, Toruń** erbeten.

In welch. bess. Stadthaush. oder Hotel könnte sich **jg. Dame** i. Koch. vervollk.? Off. u. K. 1449 a. d. Gst. d. 3tg.

Suche Stellung vom 15. 3. oder 1. 4. 25 als
Stütze d. Hausfrau.
Bin gel. Wirtin, 20 J. alt und scheue mich vor keiner Arbeit. Gefl. Off. sind zu richt. an Gärtner **Wegner, Rożankowo,** poczta Swierczynki, pow. Toruń, Pomorze. 2592

Offene Stellen

Zum 1. April 1925 verheirateter
Förster
ges., für ca. 1000 Mrg. groß. Gutsrevier. Meldungen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Referenzen erbeten an die **v. Parpart'sche Gutsverwaltg. Zamarte** p. **Ogorzeliny, pow. Chojnice.** 2580

Feldbeamter
unverh., evgl., mögl. der polnischen Sprache mächtig, gesucht zum 1. April 1925 von **Majorat Orle,** Post Grutta, pow. Grudziądz. 2576

Gesucht zum 1. 4. 25 **unverh. evgl.**
Landwirt
in mittl. J. als allein. Beamter zur Leitg. d. Wirtsch.-Betr. nach geb. Dispos. f. ca. 2000 Morg. gr. Wirtschaft. Zeugn.-Abschr. u. Gehalts-Anspr. erb.
Gutsbesitzer Temme, Węgrowo, p. Grudziądz. 2588

Erstklassiger Vertreter,

der über beste Beziehungen zu der in Frage kommenden Kundschaft verfügt, wird, nachdem jetzt der Export unserer sämtlichen Artikel nach Polen wieder gestattet ist, zwecks Wiederanbahnung unserer alten Verbindungen für den Platz **Bromberg und nähere Umgebung** gesucht.
Gefl. Angebote unt. gleichzeitiger Aufgabe von Referenzen erbeten an

Otto Pucher, A.-G.,
Gurkeneinlegerei und Sauerkohlfabrik, Gemüse- und Südfrüchte-Großhandlung. 2550
Postfach 33. **Liegnitz.** Postfach 33.

Tüchtiger Zahntechniker

perfekt in **Gold- und Kautschukarbeiten** per sogleich oder 1. 3. gesucht. 1402
Ausführliche schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an
Paul Bowski, Dentist, Mostowa 10.

Jüng. Wagenfettkocher

tüchtige erfahrene Kraft, **sofort gesucht.** Angebote unter W. 2594 an die Expedition dieses Blattes,

---

Verkäuferinnen

suchen 2555
Mercedes, Mostowa 2.

Jüngerer
Wirtschaftsassistent
und unverh. **Gärtner** z. 1. 4. gesucht. Zeugnisabschr., Lebensl., Gehaltsanspr. erb. **Dom. Osowiec,** pw. Bydg. 1370

Gesucht zum 1. 4. 25 od. früher
verh. Feld-, Wald- u. Jagdhüter.
Kenntn. in Forstkultur u. Saatkamp. Beding. **Gutsbesitzer Temme, Węgrowo,** p. Grudziądz. 2589

Tüchtiger
Schachtmeister
und
Rohrleger
gesucht. 1445
Baumeister
R. Łaganowski,
Konarskiego 3.

Für mein **Kolonialwaren- u. Restaurations-Geschäft** suche ich eine
Person
die Kaution stellen kann. Eintritt sofort.
A. Fiałkowski, Otowice p. Dąbrowa, pow. Chełmno. 2581

Verheirateter
Gärtner
der einen Lehrling stellt, findet vom 1. 4. Stellung in **Tytlewo bei Kornatowo.** 2585

Tapezierer
für bess. Polsterarbeit. sof. vrl. **Matejki 3.** 1464

Zum baldigen Antritt suchen wir einen erfahrenen
Dampfpflugführer
für Bentzkischen Satz. Derselbe muß Reparaturen selbständig ausführen können. 2553
Beglaubigte Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung an **Gutsverwaltung Nielub,** p. Wąbrzeźno (Briesen), Pomorze.

Gesucht zum 1. 4. 25
verh.
Gutsschmied
mit Lehrjungen.
Firm i. Hufbeschlag u. Führung des Dampfdreschsatzes.
Gutsbesitzer Temme, Węgrowo, p. Grudziądz. 2590

---

2 Tischlergesellen
für dauernde Beschäftigung, sucht **Möbelfabrik Gebr. Friedrich** Tczew. 2450

Tüchtige
Möbelbeizer
sof. verlangt. Tischlerei **Matejki 3.** 1463

Suche von sofort einen ordentlichen, zuverlässigen 2546
Schmiedegesellen.
Anfragen zu richten an **Rasmus, Brzepalkowo,** pow. Sępólno.

Älteren, selbständig arbeitenden **Stellmacher**
für landwirtschaftliche Maschinen u. Wagenreparaturen gesucht. Muß mit Radmaschine u. Bandsäge vertraut sein. **Garbrecht,** 2599
Jabłonowo p. Brodnica

Für meine 10 Tonnen-Wassermühle, Gesch.- und Kundenmüllerei suche per 1. 4. 25 einen **tüchtigen, ehrlichen** und nüchternen
Obermüller.
Derselbe muß selbstdg. arbeiten u. den Chef vertreten können. Den Off. sind Geh.-forderg. u. Zeugnisabschriften beizufügen.
Carl Kreklau, Stadtmühle Lobsens, Kreis Wirsitz. 2583

Suche per 1. 4. 25 ordentlich., zuverläss.
Kuhfütterer
mit guten Zeugnissen, der das Füttern und Melken von 30 Milchkühen und ebensoviel Jungvieh mit eigenen Leuten übernimmt.
Finger, Wiąg, pow. Swiecie, Pomorze. 2411

Deputantenfamilie
mit Hofgänger sucht z. 1. 4. 25 **E. Klawitter,** (Gr. Wisnewke) 2598 **Wiśniewa** p. Sępólno.

Gesucht zum 1. 4. 25
verh. Kutscher
mit Scharwerker, guter Fahrer und Pferdepfleger. 2591
Gutsbesitzer Temme, Węgrowo, p. Grudziądz.

Suche zum 1. März
Dienermädchen
oder unverheirateten
ev. Diener.
Ferner eine einfache
Schneiderjungfer
die im Zuschneiden und Schneidern firm ist. Lebenslauf, Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche sind zu senden an
Frau Ilse Buettner-Schönsee
Rittergut Jeziórki-Kostowskie,
Post Nieżychowo, Kreis Wyrzysk. 258[illegible]

Ein jüng. **Mädchen** zu häuslich. Arbeiten, wird verlangt. 1447
Max Sumiński, Kwiatowa 14.

Gut arbeitende **Hausschneiderin** sucht Danzigerstr. 85, ptr. 1456

Evgl. Landwirtstochter z. 1. 3. als **Kochlehrlg.** z. Erl. sämtl. Zweige e. gr. Wirtsch. ges. Off. unt. N. 1369 a. d. Gst. d. 3tg.

Mädchen mit guten Zeugnissen kann sich meld. **Semrau** Św. Jańska 9. 1444

An- u. Verkäufe

Tausch nach Deutschland!
Gut, alter Besitz, ca. 700 Morgen (Pommerellen), Mittelboden, Wald, Jagd, Fischerei, hypothekenfrei. Off. unt. **„Tausch" B. 1381** a. d. Geschäftsst. d. 3tg. erbeten.

Villa od. Einfamil.-Haus in Bydgoszcz od. Okole sucht zu kaufen **Tessmer, Okole,** Śląska 7. 1436

Suche **Lagerhaus oder Landbesitz,** Anzahlung 30000 zł. Off. unter **B. 1233** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Land- und Geschäftsgrundstücke
in jeder Art und Größe bei günst. Anz. empf.
Emil Giese, Bischofswerder Wpr. Freystädterstraße 6. Kr. Rosenberg. 2600

Optanten!
Tausche mein gutgehendes **Kolonial- u. Delikatessen-Geschäft** und schöne 4-Zimmer-Wohnung in Düsseldorf gegen gleich. nach Prov. Posen, gr. Stadt bevorzugt. Näheres z. erkundigen durch 2277
St. Jermis, Poznań, Młyna 12 I

Kaufe
kleines Geschäft
eventl. mit Haus.
F. Kutschert, Janówiec, powiat Żnin. 2388

Habe 2 dreijährige, schwere 2586
Fuchswallache
belgisch. Abstammung, sowie **drei**
Mastkühe
zu verkaufen.
G. Herrmann, Staw b. **Wrocławki,** Kr. Toruń.

---

1 Zuchthengst
gekört, rheinisch-belgisch 10 jähr., 6", Röhrenstärke 27 cm, wegen Nachzucht gegen gleichwertigen **umzutausch.** oder **zu verkaufen. Gutsverwaltg. Nielub** p. Wąbrzeźno (Briesen), Pomorze. 25[illegible]4

Eine trag. Kuh
verkauft **Balzer, Płąnowo (Flötenau).** 1414

---

2 hochtrag. Sterken
von milchreichen Herdbucheltern, verkauft **H. Franz, Małe Lubień** b. Grudziądz. 2446

---

30 Läuferschweine
Durchschnittsgewicht 90—100 Pfd., hat abzugeben 2578
Gutsverwaltung Sartowice, pow. Swiecie.

Rhodeländer- und Plym. Rocks-Hähne, zur Reinzucht sowie zur Aufbesserung ländl. Geflügelbestände, **Pekingenten, Schneeputen, Bruteier v. schwarzen** Italienern 1,1, **Havanna-Kaninchen** 2566 preiswert abzugeben. **Gertrud Dietz,** Gdańska 123.

---

2 Kanarienweibchen
zur Zucht
bei Selbstabholung zu verkaufen. **Okole,** 11409 **Chełmińska 23. I.**

Klavier
kreuzsaitig, neu, erstklassiges deutsches Fabrikat, verkaufe sofort billig. 1461
Gdańska 42, II, rechts.

Schlafzimmer
in Eiche und **Damenzimmer** in Mahag., allermod. Ausführung, verk. preisw. 1[illegible]36 auch auf Teilzahlung
Tischlerei Jackowskiego 33.

Achtung! Mühlenbesitzer!

Nie wiederkehrendes **zollfreies** Angebot!

Eine Schäl-Maschine

500 kg Leistung, in Kugellagern laufend, mit bestem Schmirgelmantel, ab Oliva günstig und zollfrei.
Mühlen-Neu- u. Umbauten, Verbesserung von veralteten Anlagen zu höchster Leistungsfähigkeit führt aus 2437
Joh. Kunkel, Mühlenbaugeschäft,
Oliva-Danzig, Pelonkerstr. 13.
Ia Zeugnisse. Prima Referenzen.

---

20 PS. Sauggasmot. „Hille"
20 PS. Rohölmotor „Hille"
20 PS. Rohölmotor „Deutz"
1 Batterie ganz kompl. m. Säure

108 Amp. Entladestunden, 32 Amp. Ladung,
noch nicht im Betriebe gewesen, sofort unter günstigen Bedingungen äußerst billig zu verkaufen.

Maschinenbau-Anstalt

G. m. b. H. 2228
vorm. A. Reeke.

Gut erhaltene
Wickelkommode
zu kaufen gesucht. Angebote unt. T. 2559 an die Gschst. dies. 3tg.

Speise-Zimmer
Büfett 240 lg., Umstände halber billig z. verk. **Kordeckiego 1,** III Tr. I.

Bettgestelle 1465
(elsene) poliert, zu verk. **Stolarnia Gdańska 36.**

Gut erhaltene **Pfaff- od. Singer-Herren-**
Nähmaschine
kauft 2558
W. Mühlstein, Gdańska 150. Tel. 1355.

Ein Herren-Fahrrad u. drei Mutterschafe
zu verkaufen. 1437
Warszawska 15, I, r.

H.-Fahrrad, Freilf., **Schlafz.,** kompl., Einzelmöb., **Büro-Balustrade** 12 eich. Eßzim.-Stühle verk. billig **Jakubowski, Okole,** Jasna 9, Hof, II, r. 1455

Fast neue, gr., starke
Zinkbadewanne
mit auch ohne Zirkulationsofen verkäuflich. Wo? sagt die Geschäftsstelle dies. Zeitung. 2537

Oelpressen-Anlage
für Hand- und Kraftbetrieb, sehr preiswert abzugeben. 2545
J. Wraase, Wysoka, pow. Wyrzysk.

Suche
500 bis 1000 m
Spalding-
Feldbahngleis
60 cm Spurweite oder 5 m Rahmen, sowie
6 Kipplowren
zu leihen od. z. kaufen. **Methner. Gniewkowice** p. Złotniki Kuj. 2521

1000 m
Buchsbaum
z. Einfassen hat abzug. **Otto Sommerfeld, Czersk,** pow. Chojnice, Pomorze. 2410

Makulatur
verkauft billigst 1729
C. B. „Express"
Jagiellońska Nr. 46/47.

Gute
Holzbearbeitungs-Maschinen
mit elektrischem Antrieb, gesucht.
R. Łaganowski,
Baumeister 1446
Konarskiego 3.

Kaufe große Posten
Kartoffeln
Up to date, Magnum bonum, Industrie und Frührosen. Ang. unter **3. 2597** a. d. Gst. d. Zeitg.

---

4 Handwagen, Räd. 80 cm hoch, zu verkaufen. **Graczyk, Gdańska 164.** 1435

!! Kartoffeln !!
Welche Firma kann **Speisekartoffeln** in großen Mengen nach Deutschland liefern? Quant. u. Bedingung bitte durch Eilofferten u. G. 1434 a. d. G. d. 3.

Wohnungen

Suche eine **6-7-Zimmer-Wohnung** evtl. gegen eine 4-3.-Wohng. zu tausch. Auf Wunsch zahle Miete für 2 Jahre voraus. Off. u. S. 1467 a. d. Gst. d. 3. erb.

6-Zimmerwohnung
i. Zentr. geg. 8-3.-Wohnung zu tausch. gesucht. Off. u. 5375 Ann.-Exp. C. B. „Express". 1655

3-4-Zim.-Wohng.
mit Küche wird von jg. Ehep. dir. v. Hausw. zu mieten ges. Zahle Vorkriegsmiete i. voraus. Off. an PAR, Dworc. 72, unt. „Wohn." erb. 2386

4-Zim.-Wohng.
mit Bad u. elektr. Licht im Zentr. von Graudenz geg. gleiche nach Bromberg zu tauschen. Offert. unter **M. 1451** an die Geschst. d. 3tg.

2-4-Zimm.-Wohn.
sucht alleinsteh. Herr (Schneidermeist.) Off. u. **H. 1441** a. d. G. d. 3.

---

2 Zimmer u. Küche
m. Möbel v. sof. zu verk. Off. u. T. 1469 a. d. G. d. 3.

Maler sucht ein **leeres Zimmer.** Off. u. J. 1448 an d. G. d. 3.

Größ. Lokal
für Büro u. Lager od. f. ähnl. Zwecke, m. Einrichtung, Beleuchtg. u. Telef. zu verg. Off. unt. **3. 1415** a. d. Gst. d. 3tg.

Möbl. Zimmer

1 großes, gut möbl. **Zimmer** ist v. sof. od. vom 1. 3. zu verm. **Chrobrego 11,** II, I. 1443

Ein möbliertes groß. **Vorderzimmer** im Zentrum der Stadt von sofort oder später an Dame zu verm. Gfl. Off. u. L. 1450 a. d. G. d. 3.

Gr., gt. u. behagl. möbl. Zim. f. 2 jg. Herr. a. gt. Hause m. voll. Pens. z. verm. Zentrh., elektr. Licht. Zu erfr. in der Gschst. d. 3tg. 1458

Möbl. Zimmer i. gutem Hause Ul. Mickiewicza zu vm. Off. u. **R. 1466** an die Geschäftsst. d. 3.

Möbl. Zimmer 1462
sep. Eing., sof. z. verm. **Sw. Jańska 14,** I, rechts

Pensionen

Pension in vornehm. Hause für 2-3 Schüler. Gr. gt. einger. Zim., gt. Verpfleg. u. Erz. Aufs. d. Schularb. in Latein, Math. u. Franz. zc. Zu erfr. i. d. Gst. d. 3. 1459

* **Schroda (Sroda), 15. Februar.** Ein von deutschen Ansiedlern aus Trzek mit großen Opfern an Zeit und Geld veranstaltetes Wintervergnügen endete damit, daß es etwa um 12 Uhr nachts durch einen Angriff von außen gestört wurde und abgebrochen werden mußte. Durch Steinwürfe wurde alles, was es an Glas und Fenstern im Saale gab, zertrümmert. Von den deutschen Festteilnehmern wurde niemand verletzt. Die Ursache dieses tief bedauerlichen Vorfalls lag, wie dem „Pos. Tagebl." berichtet wird, darin, daß der Wirt des Gasthofs trotz des Alkoholverbots an die Dominialarbeiter aus Groß Likierki Schnaps verkauft hatte. An diesen Trinkereien beteiligten sich auch Leute, die gegen Eintrittsgeld Zutritt hatten. Es entstand am Schenktisch des Gasthofs ein Streit. Hierbei erhielt ein Hofbeamter einen schweren Schlag mit einer Flasche auf den Kopf, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. Dieses veranlaßte einen Sergeanten aus Kostschin, der zur Tanzgesellschaft gehörte, einen Revolver zu ziehen und die Dominialarbeiter aus dem Lokal zu drängen. Er schoß auf die abziehenden Arbeiter noch einen Rahmen Patronen ab, diese eröffneten darauf ein Bombardement mit schweren Feldsteinen, bis es nichts mehr im Lokal zu zertrümmern gab. Endlich zogen die Arbeiter aus Gr. Likierki davon.

•

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau (Warszawa), 13. Februar.** In der Warschauer Munitionsfabrik, die sich in Praga befindet, ist, wie die „Rzeczp." mitteilt, infolge von inneren Unstimmigkeiten in der Arbeiterschaft ein Streik ausgebrochen. Dem Warschauer Blatt zufolge verlangten die Arbeiter von der Direktion die Entfernung eines ihnen nicht genehmen Meisters. Die Direktion lehnte diese Forderung ab mit der Erklärung, daß sie keinen Anlaß habe, den Mann zu entlassen. Darauf erklärten die Arbeiter, daß sie entschlossen seien, solange nicht zu arbeiten, als der Mann sich noch im Betriebe befinde. Man kann gespannt darauf sein, wie dieser Streit auslaufen wird. — Die Autobesitzer sind an die Regierung herangetreten mit dem Ersuchen, die Genehmigung zur Indienststellung von 400 Autotaxen zu geben. Die gewöhnliche Fahrt in diesen Droschken soll 1 zł kosten.

•

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig, 14. Februar.** Die früher im Freistaat vorhandenen Fasanenbestände sind unter der Ungunst der Zeiten bis auf wenige Stücke zusammengeschmolzen. Dem Jagdschutzverein Danzig ist es nunmehr gelungen, eine Anzahl seiner Mitglieder zum Ankauf lebender Fasanen zu bewegen, die noch in diesem Jahre der freien Wildbahn ausgesetzt werden sollen. Ein Sammeltransport von über 100 Fasanen wird demnächst in Danzig eintreffen und den zum Aussetzen geeigneten Gegenden zugeführt werden. Damit die bedeutenden Unkosten (denn jeder Fasan kostet etwa 35 Gulden) nicht umsonst aufgewendet werden, haben sich die beteiligten Mitglieder zu einer vollständigen Schonung der Fasanen zunächst auf zwei Jahre, und ferner zur ständigen Hege und Fütterung dieser Wildart verpflichtet.

Handels-Rundschau.

Die Bilanz der Bank Polski vom 31. Januar weist im Aktivum folgende Einzelbeträge auf: Gold in Barren und Münzen 104 249 257,63 Złoty (129 660,58 Złoty mehr gegenüber dem Ausweis der Bank vom 20. Januar), Valuten, Devisen u. a. ausländische Zahlungsverbindlichkeiten (Goldwert) 242 115 258,44 (10 200 281,68 weniger), Silber- und Scheidemünzen 27 658 749 (3 255 901,75 mehr), Wechselportefeuille 270 423 615,18 (8 769 832,12 mehr), Anleihen durch Zinspapiere und Valuten gesichert 23 468 828,66 (3 455 626,91 mehr), diskontierte kurzfristige Papiere 13 997 675 (3 798 225 mehr), zinslose Kredite an den Staat 18 457 548,97 (9 171 997,15 weniger), Mobilien und Immobilien 31 110 227,18 (79 267,57 mehr), andere Aktiva 10 921 734,48 (1 550 315,69 mehr). Im Passivum befinden sich das Grundkapital in Höhe von 100 Millionen Złoty, der Banknotenumlauf 553 174 980 (65 118 035 mehr), Girorechnungen u. a. Zahlungsverbindlichkeiten 55 768 251,95 (64 665 030,54 weniger), Zahlungsverpflichtungen (Goldwert) 12 624 167,70 (644 151,32 weniger), andere Passiva 20 835 994,84 (1 857 697,65 mehr). Den Aktiven von 742 403 394,49 Złoty stehen Passiven in gleicher Höhe gegenüber. Der Wechseldiskont betrug 10 Prozent, der Lombard für Zinspapiere 12 Prozent, der Diskont für Devisen 8 Prozent, für achtprozentige Schatzscheine 9 Prozent. Der Umlauf an polnischen Darlehnskassenscheinen betrug am 31. Januar 3 146 748 695 548 Polenmark gegen 3 192 555 860 288 Polenmark am 20. Januar.

Der Umfang der Kreditgewährung der Bank Polski, die soeben ihren 1. Jahresbericht (für die Zeit vom 28. April bis 31. Dezember 1924) herausgibt, geht aus folgender Zusammenstellung hervor: Banken 134 Millionen (42,5 Proz.), Kohlenindustrie 21,6 Mill. (6,9 Proz.), Naphthaindustrie 4 Mill. (1,3 Proz.), Erzbergbau 3,9 Mill. (1,2 Proz.), Hüttenindustrie 18,5 Mill. (5,9 Proz.), Metallindustrie 5 Mill. (1,6 Proz.) Maschinen- und elektrotechnische Industrie 8,1 Mill. (2,5 Proz.), Bauindustrie 0,6 Mill. (0,2 Proz.), Textilindustrie 35 Mill. (11,1 Proz.), chemische Industrie 16,2 Mill. (5,1 Proz.), Lederindustrie 3,7 Mill. (1,2 Proz.), Papierindustrie 3,3 Mill. (1,1 Proz.), graphische Industrie 1,4 Mill. (0,5 Proz.), Holzindustrie 2,6 Mill. (0,8 Proz.), übrige Industrie 4,1 Mill. (1,3 Proz.), landwirtschaftliche Unternehmungen 8,4 Mill. (2,6 Proz.), Zuckerfabriken 25,7 Mill. (8,1 Proz.), Brennereien 10,5 Mill. (3,3 Proz.), Konsumgenossenschaften 2,5 Mill. (0,7 Proz.), besondere Approvisationskredite 3 Mill. (1 Proz.), Handelsunternehmen 3,6 Mill. (1,1 Proz.), zusammen 315,7 Mill. Złoty.

Der polnische Ausfuhrzoll für Papiermasse ist, laut „Dziennik Ustaw" vom 10. d. M., soweit sie auf chemischem Wege aus Holz, Stroh, Lumpen u. dgl. hergestellt wird, auf 0,70 Złoty je 100 Kg. festgesetzt worden.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 16. Februar. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 26,32½, 26,39—26,26; London 24,79½, 24,86—24,73; Neuyork 5,18½, 5,20—5,17; Paris 27,31, 27,37½—27,24½; Prag 15,40½, 15,44—15,37; Schweiz 100,02½, 100,27½—99,77½; Wien 7,31, 7,32½ bis 7,29½; Italien 21,39½, 21,45—21,34. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten 5,18½, 5,20—5,17; engl. Pfund 24,79½, 24,86—24,73.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 16. Februar. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 125,535 Geld, 126,165 Brief; 100 Złoty 101,49 Geld, 102,01 Brief; Scheck London 25,2085 Geld, 25,2085 Brief. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,2175 Geld, 25,2175 Brief; Berlin Reichsmark 125,585 Geld, 126,215 Brief; Neuyork 1 Dollar 5.2718 Geld, 5,2982 Brief; Paris 100 Franken 27,76 Geld, 27,89 Brief; Warschau 100 Złoty 101,09 Geld, 101,61 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskont-sätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 16. Februar Geld	Brief	In Reichsmark 14. Februar Geld	Brief
—	Buenos-Aires . 1 Pes.	1.665	1.669	1.660	1.661
8 %	Japan . . . . . . 1 Yen	1.637	1.641	1.633	1.637
—	Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.205	2.215	2.21	2.22
4 %	London . . 1 Pfd. Strl.	20.022	20.072	20.017	20.067
3 %	Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.474	0.476	0.474	0.476
4 %	Amsterdam . . 100 Fl.	168.59	169.01	168.64	168.86
5.5 %	Brüssel-Antw. 100 Frc.	21.20	21.26	21.01	21.07
6.5 %	Christiania . . 100 Kr.	63.97	64.13	63.92	64.08
10 %	Danzig . . . 100 Gulden	79.45	79.65	79.45	79.65
9 %	Helsingfors 100 finn. M.	10.56	10.60	10.558	10.598
5.5 %	Italien . . . . 100 Lira	17.27	17.31	17.25	17.29
7 %	Jugoslavien 100 Dinar	6.84	6.86	6.84	6.86
7 %	Kopenhagen . . 100 Kr.	74.76	74.94	74.76	74.94
9 %	Lissabon . . 100 Escudo	19.98	29.92	19.92	19.98
7 %	Paris . . . . . 100 Frc.	21.97	22.03	21.81	21.87
6 %	Prag . . . . . . 100 Kr.	12.48	12.47	12.455	12.485
4 %	Schweiz . . . . 100 Frc.	80.77	80.97	80.80	81.00
7 %	Sofia . . . . . 100 Leva	3.045	3.055	3.045	3.055
5 %	Spanien . . . 100 Pes.	59.505	59.645	59.63	59.77
5.5 %	Stockholm . . . 100 Kr.	113.02	113.30	113.02	113.30
12.5 %	Budapest . . 100000 Kr.	5.808	5.827	5.808	8.828
13 %	Wien . . . . 100000 Kr.	5.908	5.928	5.908	5.928
18 %	Athen	6.69	6.71	6.84	6.88

Züricher Börse vom 16. Februar. (Amtlich.) Neuyork 5,19⅜, London 24,79, Paris 27,15, Wien 73,15, Prag 15,40, Italien 21,35, Belgien 26,35, Holland 208,70, Berlin 123⅝.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,16½ Zł., kleine Scheine 5,16 Zł., 1 Pfund Sterling 24,66 Zł., 100 franz. Franken 27,04 Zł., 100 Schweizer Franken 99,52 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 16. Februar. Für nom. 1000 Mkp. in Złoty. Wertpapiere und Obligationen: 6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred. 7,00. — Bankaktien: Kwilecki, Potocki i Ska. 1.—8. Em. 5,50. Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 6,25. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. 11,25—11,30. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 2,70. Pozn. Bank Ziemian 1. bis 5. Em. 3,25. — Industrieaktien: Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 2,70—2,80. H. Cegielski 1.—9. Em. 0,72. Centrala Skór 1.—5. Em. 3,00—3,20. Goplana 1.—3. Em. 8,00. C. Hartwig 1. bis 7. Em. 1,60. Iskra 1.—4. Em. 1,20. Lubań, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. (exkl. Kupon) 85,00. Dr. Roman May 1.—5. Em. 31,50. Młyn Ziemiański 1.—2. Em. 2,00. Pozn. Spółka Drzewna 1. bis 7. Em. 0,95—1,00. Spółka Stolarska 1.—3. Em. 1,50. „Unja" (vorm. Bentzki) 1.—3. Em. (exkl. Kupon) 9,00. Wagon Ostrowo 1.—4. Em. 1,85. Wisła, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 11,00. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 0,50. Tendenz: fest.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. Febr. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggonlieferung loko Verladestation in Złoty.) (Ohne Gewähr.) Weizen 37,50—39,50, Roggen 32,25—33,25, Weizenmehl (65proz. inkl. Säcke) 55—58, Roggenmehl 1. Sorte (70proz. inkl. Säcke) 44,50 bis 46,50, Roggenmehl 2. Sorte (65proz. inkl. Säcke) 49,50, Braugerste 26,50—28,50, Felderbsen 22—25, Viktoriaerbsen 30—34, Fabrikkartoffeln 5, Roggenkleie 21, Hafer 29,50—30,50, Serradella (neue) 14 bis 16, blaue Lupinen 10,50—12,50, gelbe Lupinen 14—16, Klee, roter 160—230, schwedischer 100—180, gelber 50—65, weißer 200—250, ungereinigter 20—27. Kartoffeln an den Grenzstationen über Notierungen — Tendenz: ruhig

Danziger Produktenbericht vom 16. Februar. (Nichtamtlich.) Preis pro Zentner in Danziger Gulden. Weizen 128—130 Pfd. unverändert 19—19,30, Weizen 118—132 Pfd. unverändert 16,10 bis 18,55, Roggen 116—118 Pfd. unverändert 17,40—17,80, Gerste feine unverändert 14,80—15,60, geringe unverändert 14—14,65, Hafer schwächer 14,30—15, kleine Erbsen unverändert 12—13, Viktoriaerbsen unverändert 15—18, Roggenkleie unverändert 11—11,50; Weizenkleie unverändert 12—12,50, Weizenschale 13. Großhandelspreise per 50 Kg. waggonfrei Danzig.

Obst. Warschau, 14. Februar. Die Engrospreise für Obst gestalten sich nicht einheitlich: Birnen sind gestiegen, Äpfel fallen, importiertes Obst unverändert. Äpfel 1. Gatt. 1—1,50, 2. Gatt. 0,60—1, 3. Gatt. 0,30—0,60. — Birnen 1. Gatt. 1,20—1,75, 2. Gatt. 0,75—1, 3. Gatt. 0,40—0,60. Preise für 1 Kg. in Zł. Apfelsinen 32 Zł., Zitronen 20 Zł., Mandarinen 13—14 Zł. für 1 Kiste franko Lager.

Hopfen. Lublin, 14. Februar. Auf dem Hopfenmarkt Tendenz fest. Bessere Sorten sind weiterhin von in- und ausländischen Grossisten gesucht. Eine weitere Erhöhung ist zu erwarten, da die Nachfrage ziemlich groß und das Angebot klein ist.

Eier. Bielitz-Biala, 14. Februar. Eier, frische 8 bis 9 Gr., Kisten- 100—120, Kalkeier 8—9 Gr., Kisten- 100—110. Im Kleinverkauf frische Eier 13 Gr. für das Stück.

Öle und Fette. Warschau, 14. Februar. Ausländische Fette sind im Engroshandel billiger geworden. Gegenwärtig werden franko Waggon Warschau verkauft (für 1 Kg.) Soyaöl in Fässern zu 200 Kg. 1,60 Zł., Nizzaer Öl „L. Cabrie u. Cie." 4,20—4,65 Zł., amerik. Fett in Kisten zu 25 Kg. 2,30, amerik. Speck 2,20 Zł.

Kunstdünger. Lemberg, 14. Februar. Die Preise für Kunstdünger sind unverändert. Das Interesse ist sehr groß. Große Bestellungen laufen aus dem Posenschen und Pommerellen ein, in letzter Zeit auch aus Kongreßpolen und Ostgalizien.

Sämereien.

Warschau, 14. Februar. Der Bedarf an Sämereien ist in den letzten Tagen gewaltig gestiegen. Von Gemüse fehlt es an Zwiebel, welche in diesem Jahre mißraten war, auch Mohrrüben fehlen, welche im vergangenen Jahr wenig produziert wurden. Die Preise der gesuchten Gattungen sind erheblich gestiegen. Samen für Hackfrüchte (Preise für 100 Kg. in Zł.): Wruken, pommerellische (weiße) 50, schwedische (gelbe) 50, Eckendorfer Futterrüben, rot und weiß 18, Mamut 20, Halbzuckerrüben 16, „Ideal Kirsch" 20, Mohrrüben weiß 40, Braunschweiger rot 45, Loberichs 35, St. Valerie 65, Ulmer Rüben, weiß, rund 50. Gemüsesamen: amerik. Rüben 63, Mai- 63, Münchener 63, Rettich (Mai-) 54, Sommer- 80, goldgelbe und Winter- 80 Zł.

Lublin, 16. Februar. Für 100 Kg. ab Lager in Dollar: Rotklee 35—45, weißer 35—50, Timotheusgras bis 10.

Materialienmarkt.

Metalle — Erze — Metallwaren. Warschau, 14. Februar. Die Vereinigung der Poln. Metallindustrie hat aus Rücksicht auf die starke Konkurrenz im Lande, auf die allgemeine Stagnation in der Metallindustrie und die Schwierigkeiten beim Absatz die Preise der Rohwaren herabgesetzt. Gußrohstoff „Chlewiska" auf Holzkohle 160, „Staporków" Nr. 1 147, Ostrauer Nr. 1 147, Witkowitzer Nr. 1 (verzollt) 161. Preise in Złoty für eine Tonne.

Notierungen der Berliner Metallbörse vom 16. Februar. Raffinadekupfer (99—993 Prozent) 128,50—129,50, Originalhüttenweichblei 77—78, Hüttenrohzink (im fr. Verkehr) 74,50—75,50, Remalted Plattenzink 66,50—67,50, Originalh.-Alum. (98—99 Prozent) in Blöcken, Walz- oder Drahtb. 2,35—2,40, do. in Walz- oder Drahtb. (99 Prozent) 2,45—2,50, Bankazinn, Straitszinn und Australzinn 5,45—5,55, Hüttenzinn (mindestens 99 Prozent) 5,35—5,45, Reinnickel (98—99 Prozent) 3,40—3,50, Antimon (Regulus) 130—132, Silber in Barren für 1 Kg. 900 fein 94,75—95,75.

Leder.

Lublin, 16. Februar. Rindshäute frisch 0,80, gesalzene 1,50—2 für 1 Kg., Kalb 7, Pferde 13—15 für 1 Stück. Preise in Złoty. Tendenz fester.

Holzmarkt.

Holzverkehr Polen—Belgien. Bis zur Einführung des neuen Durchfuhrausnahmetarifes wird auf den deutschen Bahnen für Grubenholzsendungen von Polen nach Belgien eine Ermäßigung von 5 (fünf) v. H. auf die normalen Frachtsätze unter den im Durchgangsausnahmetarif D 41 (Polen—Niederlande) Absatz I 5 vorgesehenen Bedingungen bei Mindestmengen von 1000 bzw. 1500 Tonnen im Rückvergütungswege durch die Reichsbahndirektion Breslau gewährt.

Polnische Waldverkäufe. Nach einer soeben im „Dziennik Ustaw" veröffentlichten Verordnung ist das Recht der Walddirektionen bei Waldverkäufen erweitert worden. Danach sind die Direktionen ermächtigt, Verkäufe im Wege der Lizitationen bis zur Höhe von 50 000 Złoty ohne Anfrage beim Ministerium durchzuführen und ohne Lizitation bis zur Höhe von 25 000 Złoty. Bei größeren Beträgen muß das Geschäft durch das Ministerium bestätigt werden. Ferner ist gleichzeitig das Recht der Oberförster erweitert worden dahin, daß sie bei Versteigerungen bis zu 500 Złoty und ohne Versteigerung bis zu 100 Złoty abschließen dürfen.

Ein günstiges Absatzgebiet für polnische Holzdauben bieten (einem Bericht des polnischen Generalkonsuls in München zufolge) zurzeit Bayern und die Pfalz, wo während des Krieges und in der folgenden Zeit die Fässer gar nicht ausgewechselt worden seien. In diesem Bericht kommt zum Ausdruck, daß die Umsätze in polnischen Faßdauben, die in Bayern besonders hoch geschätzt seien, viel größer hätten sein können, wenn die Organisierung der polnischen Holzhändler nicht so viel zu wünschen übrig lasse. Oft seien statt 100 bestellter Waggons nur 8 bis 10 Waggons Dauben geliefert worden. Die deutschen Abnehmer räumten übrigens die günstigsten Zahlungsbedingungen ein und pflegten in Dollar 75 Prozent bei Vorlegung der Frachtbriefe und 25 Prozent bei Abnahme der Ware zu zahlen.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Der Herr Professor

benennt der bekannte Literaturkritiker Hermann Herz ein bei Herder in Freiburg i. Br. verlegtes besonders amüsantes Geschichtchen. Der Held der Erzählung, ein Original, erzählt seinem einstigen Schüler da u. a. folgendes Abenteuer:

„. . . Noch vier Jahre mußte ich mich nach dem siebziger Krieg als Hauslehrer in London durchbeißen. Endlich wurde eine Reallehrerstelle für Französisch und Englisch an einer Kölner Realschule mir angeboten.

Auf dem Heimweg ist mir da noch ein Abenteuer passiert. Ich will's auch gleich erzählen: Ich reise über Hamburg heim und steig' in Augsburg aus. Ich trage meinen neuen schwarzen Anzug und habe in der inneren Rocktasche englische und französische Zeitungen stecken. Ich rufe den Gepäckträger, da steht plötzlich ein feiner Herr neben mir, klopft mir sehr sachte auf die Schulter, hält mir seinen Ausweis als Polizeibeamter vor und spricht ganz leise:

„Bitte, wollen Durchlaucht mir folgen."

Durchlaucht? Ich schüttelte den Kopf und sage: Hier liegt ein Mißverständnis vor, ich bin keine Durchlaucht, ich bin nur Xaver Aubinger aus N . . ., neubestallter Reallehrer an der Realschule in Köln.

Der Mann lächelt, er lächelt weiter und bedeutet mir sehr höflich, zu folgen.

Warum denn? Was ist an mir Verdächtiges?

Er sprach kein Wort mehr als: „Sie sind verhaftet, bitte folgen Sie mir zur Polizeiwache."

Mir wurde es ganz dumm im Kopfe. Aber was blieb mir übrig? Ich ging mit zur Polizeiwache.

Das Verhör begann: „Mein Herr, Sie täuschen uns nicht. Sie sind der Fürst Krapotkin. Da beschauen Sie Ihre Photographie! Und die englischen und französischen Zeitungen in der Rocktasche sind gleichfalls verdächtiges Material."

Da fiel mir's ein: Damals — es war im Jahre 1876 — war gerade der Nihilist Fürst Peter Alexejewitsch Krapotkin aus dem russischen Kerker entflohen, und die deutschen Geheimpolizisten liefen als Spürhunde hinter ihm her.

Also ich sah genau so aus wie der Fürst Krapotkin. Das gefiel mir nicht übel. Fürst Krapotkin ist doch was anderes als der Reallehrer Xaver Aubinger. Und Nihilist? Potz tausend sapperment! Das kann nur ein mutiger Mann sein. Bombenwerfen ist entschieden was anderes als unartigen Bürschlein ein Pst zurufen!

Man hatte mir inzwischen meine Papiere abverlangt, die mich als den simplen Xaver Aubinger auswiesen. Aber man traute den Papieren nicht.

Schließlich haben sie telegraphisch in meinem Oberamtsstädtlein angefragt und mich derweilen in Schutzhaft gehalten. Ich hab's gut gehabt. Ein fürstliches Abendessen ist mir serviert worden: ein famoses Beefsteak und eine Flasche Pfälzerwein. 's hat mir geschmeckt als Fürst und Nihilist Peter Alexejewitsch Krapotkin.

Mit einem mal geht die Tür auf. Der Polizeibeamte bringt die Meldung vom telegraphischen Einlauf der Antwort, daß es mit dem Reallehrer Aubinger von N . . . seine Richtigkeit habe. Ich sei aus der Haft entlassen. Man bedaure . . .

Ich war nun nicht mehr der Fürst Krapotkin, sondern bloß noch Xaver Aubinger, und der Polizist saß bereits hinter der zweiten Hälfte des Beefsteaks und der Flasche. Ob er das auch bedauerte? Ich bedauerte es, potz tausend sapperment!"

Ein Mord — aber kein Verbrechen?

Wie aus Paris gemeldet wird, und wie wir schon dieser Tage berichtet haben, hat dort im Juli die polnische Schauspielerin Stanislawa Uminska ihren Bräutigam, den Maler und Schriftsteller Johann Zinowski erschossen, weil er sie wegen seiner hoffnungslosen Krankheit darum gebeten hatte. Zinowski hatte verschiedene Freunde ersucht, seinem Leben ein Ende zu machen, keiner hatte den schrecklichen Auftrag übernehmen wollen. Da reichte der Kranke seiner aus Warschau herbeigeeilten Braut den Revolver und beschwor sie, ihm eine Kugel in den Mund zu schießen. Diese Tragödie hat im vorigen Sommer in Paris tiefen Eindruck gemacht und eine leidenschaftliche Diskussion über die Frage, ob man einen hoffnungslos Leidenden töten darf, verursacht. Der jungen polnischen Künstlerin, die nach der Tat vollständig zusammengebrochen war, wandte sich allgemeine Teilnahme zu; sie wurde allem Brauch zuwider nicht in Haft genommen und erschien vor dem Schwurgericht als freie Angeklagte ohne polizeiliches Geleite.

Über die Verhandlung, die mit einem Freispruch endete, wird berichtet:

Das Verhör der Angeklagten beginnt. Sie antwortet mit leiser Stimme auf die Fragen des Vorsitzenden. Sie sagt aus, daß sie jung zum Theater ging, rasch eine geschätzte Schauspielerin wurde und bei allen, die ihr begegneten, Achtung und Sympathie gefunden habe. Präsident: Sie erfreuen sich in der Tat allgemeiner Wertschätzung und alle uns zugegangenen Auskünfte über Ihre Person lauten vortrefflich. Ich schulde Ihnen dieses Zeugnis in dem Augenblicke, da Sie vor den Richtern erscheinen.

Die Angeklagte erzählte dann die Geschichte ihrer Liebe zu Zinowski, der bald nach seiner Verlobung mit der Künstlerin an Krebs erkrankte und in Paris Heilung suchte. Sie wurde nach Paris gerufen, weil der Zustand ihres Verlobten hoffnungslos war. Sie übernahm selbst seine Pflege und sah, welche Schmerzen der Kranke litt. Dieser bat sie wiederholt, ihn durch einen Schuß zu erlösen. Sie lehnte dieses Ansinnen ab, weil sie an der Hoffnung einer Heilung festhielt. Als der Arzt eine Blutübertragung empfahl, bot sie ihr Blut zur Rettung des Verlobten an.

Präsident: Diese Operation hat Sie bei Ihrer schwächlichen Konstitution derart mitgenommen, daß Sie selbst das Bett hüten mußten.

Auch diese Blutübertragung brachte dem Kranken nicht die Rettung, das Ende war nur noch eine Frage von Tagen. Die Qualen des Sterbenden wurden immer schwerer. Da erfüllte die Angeklagte während eines kurzen Morgenschlummers dem Kranken den Wunsch und tötete ihn durch einen Schuß in den Mund.

Vorsitzender: Die Tötung eines Menschen ist ein Verbrechen, aber das Gericht hat die Motive zu überprüfen. In Ihrem Falle liegt keinerlei unedles Motiv vor. Sie begingen das Verbrechen aus Menschenliebe, um dem Geliebten von furchtbaren Qualen zu befreien. Die Geschworenen werden entsprechend urteilen.

Um halb 5 Uhr wird verkündet, daß alle Schuldfragen einstimmig verneint wurden und die Angeklagte freigesprochen ist. Der Präsident bittet das Publikum, die zur Verhandlung stehende ernste Angelegenheit nicht durch Beifallskundgebungen zu entwürdigen. Der Saal leert sich im tiefen Schweigen.

Obwieszczenie.

W tutejszym rejestrze spółdzielczym wpisano dzisiaj pod nr. 6. przy firmie

„Vereinsbank"

spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością podwyższenie udziałów do 5000 mk. w myśl uchwały z 22. grudnia 1922 oraz dalsze podwyższenie udziałów do 50 000 mk. w myśl uchwały z 2. maja 1923.

Bydgoszcz, dnia 17. maja 1924.

Sąd powiatowy. 20728

Obwieszczenie.

W tutejszym rejestrze spółdzielni wpisano dzisiaj pod nr. 19 przy firmie

Spar- u. Darlehnskasse, sp. z nieogr. odp. w Nowejwsi Wielkiej

że w miejsce ustępujących członków zarządu **Schmidta i Kuttnicka** wybrano do zarządu **Augusta Bussego** z Minutowejwsi i **Karola Gertha** z Ryczywsi.

Bydgoszcz, dnia 20 maja 1924 r.

Sąd powiatowy.

Obwieszczenie.

W tutejszym rejestrze spółdzielczym pod nr. 69 przy firmie:

Getreidehandelsgenossenschaft für den Regierungsbezirk Bromberg E. G. m. b. H.

wpisano, że firma wygasła.

Bydgoszcz, dnia 16 lipca 1924 r.

Sąd powiatowy.

Obwieszczenie.

Do tutejszego rejestru spółdzielni wpisano dziś pod nr. 42 przy firmie:

Bydgoski Związek Gospodarczy. sp. z ogr. odp. w Bydgoszczy,

że spółdzielnia została wykreśloną z rejestru.

Bydgoszcz, dnia 12 września 1924 r.

Sąd powiatowy.

Obwieszczenie.

W tutejszym rejestrze spółdzielczym nr. 72 wpisano dnia 2. października 1924 przy firmie:

„Allgemeiner Konsum-Verein für Bromberg und Umgegend sp. z z ogr. odp. w Bydgoszczy"

że likwidatorem z urzędu w miejsce **Ferdinanda Appela** ustanowiony został **Maksymiljan Sass** w Bydgoszczy.

Bydgoszcz, dnia 2. października 1924.

Sąd powiatowy. 21782

Obwieszczenie.

W tutejszym rejestrze spółdzielczym nr. 7. wpisano dnia 3. października 1924 przy firmie:

„Deutscher Spar- und Vorschuss-Verein zu Solec"

spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością że uchwała walnego zebrania z dnia 11. Grudnia 1923, udział podwyższono do 100 000 Mk.

Bydgoszcz, dnia 3. października 1924.

Sąd powiatowy. 2330

Landwirtschaftlicher Kreisverein Bromberg E. V.

Sitzung

findet am **Mittwoch, den 25. Februar 1925, 2 Uhr nachmittags im Civilkasino zu Bydgoszcz statt.**

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vortrag über aktuelle Steuer- und Rechtsfragen von H. Dr. Ptok, Poznań.
3. Besprechung wichtiger Tagesfragen.
4. Geschäftliches und Anträge aus der Sammlung.

In Anbetracht der Wichtigkeit zu Punkt 2 werden die Mitglieder, insbes. die Herren Vorsitzenden der Ortsvereine der Kreise Bydgoszcz und Szubin gebeten, zahlreich zu erscheinen. 1464

Der Vorsitzende: **Falkenthal.**